

Table with 2 columns: 'Für den Einzelabnehmer' and 'Für Postveränderung im Auslande'. Rows include 'Kontinental', 'Ausland', 'Postveränderung im Auslande'.

Tages-Post.

Verantwortung: **Herr, Brunnstraße 23, I. Stock.**
Verwaltung und Verlagsstellen: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**

Eigent. Verlagsstellen: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**
Kontinental: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**
Ausland: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**

Verlagsgesellschaft: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**
Kontinental: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**
Ausland: **Herr, Brunnstraße 23, ebenerdig.**

Schriftleitung: **Fernsprecher 248, im Fernverkehr 18.**

Verwaltung 263.

Nr. 213.

Sinn, Donnerstag den 13. September 1917.

53. Jahrgang.

Das Kabinett Wekerle vor dem Parlamente.

Wien, 12. September. (Eigenbericht.)

Das ungarische Abgeordnetenhaus findet, wenn es sich heute wieder versammelt, auf der Ministerbank eine gemaltige Veränderung vor. Es sind zwar alle Ressortminister des Kabinetts Esterhazy geblieben, und zwar auch jene, die Graf Moriz Esterhazy noch in seiner Scheidestunde ernannt hat. Aber auf dem Posten des Ministerpräsidenten wird an Stelle des schwächlichen, kränzlich aussehenden Grafen Esterhazy in ihrer wohlgefüllten Wassigkeit die Hingehalt Dr. Alexander Wekerle zu erblicken sein. So groß wie der Unterschied im Aussehen dieser beiden Männer, so groß ist ungefähr auch der Unterschied zwischen einst und jetzt. Denn wenn auch, wie gesagt, alle anderen Mitglieder des Kabinetts Esterhazy geblieben sind und man uns immer wieder und wieder berichtet, daß eigentlich in der Zusammenlegung und in den Absichten der Regierung keine Veränderung eingetreten sei, so genügt doch ein Blick auf die Ministerbank, um diese Behauptung zu entkräften. Alle Mitglieder des Kabinetts Esterhazy unter der Führung Wekerles stellen als Ganzes etwas ganz anderes dar, als sie unter der Führung des abgetretenen Ministerpräsidenten gewesen sind.

Es ist heute müßig, sich in die Pläne und Absichten Dr. Wekerles zu vertiefen. Man wird vielleicht aus seinem eigenen Munde hören, was er will, oder wenigstens was ihm über seine Absichten zu verraten beliebt. Nur ein wenig Geduld und man wird vielleicht ein wenig klarer sehen. Vielleicht! Denn es gehört nicht zu den Eigenschaften des vielgemachten Odysseus, als der Dr. Wekerle in der ungarischen Politik seit jeder gepriesen wird, andere Leute früher in die Karten gucken zu lassen, als es ihm selbst gefällt. Das ist ja eigentlich das Merkwürdigste an diesem merkwürdigen Menschen: Alle schätzen seine Gewandtheit, seine staatsmännische und insbesondere finanzpolitische Erfahrung und alle miteinander stehen ihm eigentlich ein wenig mißtraulich gegenüber. Nicht ohne Grund. Man weiß nie genau, was er will, wie er das, was er machen möchte, durchführen will, vor Ueberrassungen ist man bei ihm niemals sicher und vorsichtige Leute haben sich längst davon gemöhnt, das, was er sagt, nicht immer als bare Münze zu nehmen. Dazu kommt noch, daß es ihm bisher geglückt ist, fast immer noch durchzugehen, was er wirklich anstrebt.

Seine Stellung im Abgeordnetenhaus wird wenigstens im Anfang und so weit es der Öffentlichkeit bekannt ist eine ähnliche sein wie jene des Grafen Esterhazy. Auch Dr. Wekerle hat heute noch keine Mehrheit. Er wird sich erst schaffen müssen und wenn man die Sachlage überprüft, wie sie sich heute darstellt, wird man zu der Anschauung kommen müssen, daß er mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Die in der Ministerbank befindliche Regierungspartei des Grafen Esterhazy bestand aus der Verfassungspartei unter dem Grafen Andrássy, der

katholischen Volkspartei unter dem Grafen Adlar Jichy, der Apponyi-Gruppe, der ebenso radikal wie konfusen 48er Partei des Grafen Michael Karolyi und einigen wilden Demokraten, wie Waksanyi. Es waren ziemlich heterogene Elemente zusammengepackt, die angeblich durch die Begeisterung für die Wahlreform, in Wirklichkeit aber durch den Haß gegen den Grafen Tisza vereinigt worden waren. Nun aber steht Graf Julius Andrássy schwer verärgert, gemäßigteren Gemüths bei Fuß da: Er wollte selbst Ministerpräsident werden. Von der Apponyi-Partei führt nur eine schwankende Brücke zu Dr. Wekerle. Die Apponyi-Gruppe lehnt, wie ihr Parteiminister Dr. Földes erst jüngst gesagt hat, den zwanzigjährigen Ausgleich ab, denselben Ausgleich, für den Dr. Wekerle bisher in Wort und Schrift eingetreten ist. Die katholische Volkspartei mißtraut dem kirchenspolitischen Kämpfer Wekerle, der seinerzeit die Zivilehe in Ungarn durchgesetzt hat. Und Graf Michael Karolyi ist in bezug auf die innere und die äußere Politik unbedingter Eigenbrötlchen. Die nationale Arbeitspartei unter Stephan Tisza, also die bisherige Opposition gegen das Ministerium Esterhazy, die im Hauke die Majorität hat, steht ansehnlich kühl bis ans Herz hinan, ihrer Kraft vornehm bewußt, da und es entzieht sich bisher der Kenntnis der Öffentlichkeit, ob schon geheime Fäden von ihr zu Dr. Wekerle führen. Es ist also vorläufig nicht zu sehen, wie er sich eine Mehrheit schaffen wird; aber der listenkönigliche Odysseus Ungarns hat schon ansehend schwerere Kunststücke spielend zumege gebracht.

Der Weltkrieg.

Die Isonzo-Schlacht.

Aus dem Kriegspresquartier wird vom 12. d. M. gemeldet: Gestern früh begannen wir unter dem Schutze eines dichten Nebels auf dem Monte San Gabriele eine Aktion, um die dort noch verbleibenden Feindesneister und wachen zu säubern. Der Wäutener leistete erbitterten Widerstand, den aber unsere Truppen in heftigen Kämpfen, die den ganzen Tag und auch die Nacht hindurch dauerten, brachen. Heute früh waren fast alle Gräben vom Feinde frei. 200 Gefangene und 10 Maschinengewehre stellen die Beute unserer Truppen dar.

An der übrigen Front war nur die Artillerie tätig. Unsere Batterien beschossen mit stichtendem Erfolge wiederholt feindliche Truppenansammlungen und stürzten auch sonst den Gegner, der sehr reger am Ausbau seiner Stellungen arbeitete.

Gestern mittags erschien wieder ein feindliches Fliegergeschwader über Triest. Seine Bomben verursachten keinen Schaden.

Die Kämpfe in Albanien.

Aus dem Kriegspresquartier wird vom 12. d. M. gemeldet: In Albanien setzen sich die Kämpfe gegen den linken Flügel der Sarraji-Armee fort. Mit bedeutender Uebermacht greift der Gegner besonders im Seengebiet an. Unsere Truppen bezogen daher neue Stellungen an Westufer des Schirbates. Sie gingen Schritt um Schritt zurück und lieferten dem Feinde überaus heftige Nachkämpfe, bei denen sich neben unseren Truppen auch eine deutsche Abteilung besonders auszeichnete. Zwei Geschütze, die bis zum letzten Augenblick feuerten, wurden gesprengt zurückgelassen. Gestern nachmittags erschien abermals eine feindliche Flotte an der Küste zwischen dem Samen und der Bojusa, ohne jedoch einen Schutz abzugeben.

Bürgerkrieg in Rußland.

Eine Militärdiktatur Kornilows?

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Stockholm: In Moskau, Kiew und Pskow wurde Kornilow zum Militärdiktator ausgerufen. Der Bund der Donkosaken, die Garde, der Offiziersrat und der Rat der Artilleristen haben sich mit ihm solidarisch erklärt. Kornilow hat einen Aufruf erlassen, worin er sich als Retter der Revolution bezeichnet und die vorläufige Regierung auflöst. Der Dumapräsident Rodzanko hat eine außerordentliche Sitzung der Duma einberufen, in der dem Vernehmen nach nach heftigen Wechselreden für Kornilow votiert wurde. Zahlreiche Mitglieder der Duma, und zwar fast alle Angehörigen der bürgerlichen Parteien haben sich Kornilow zur Verfügung gestellt. Mehrere von ihnen, so Lwow, Miljukow und Rodzisko, werden sich im Auftrage Kornilows in die Hauptstädte der Uffirierten begeben, um mit diesen zu verhandeln.

„Daily News“ melden: Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß sich die Truppen der Nordfront für General Kornilow entscheiden haben.

Ein Preis auf den Kopf Kerenski.

Von der finnischen Seite wird gemeldet: General Kornilow hat einen Preis von 30.000 Rubel auf den Kopf Kerenski ausgesetzt.

Die Lage in Petersburg.

„Petit Journal“ meldet aus Petersburg vom Montag nachmittags: Die bürgerliche Stadtverwaltung von Petersburg wurde abgesetzt. Auch die städtischen Gebäude sind von den Truppen des dritten Donkosaken-Regiments besetzt. Die Flotte von Kronstadt hat der vorläufigen Regierung Forderungen überreicht lassen.

Eine Haabas-Drachung meldet aus Petersburg: Der Petersburger Militärfeldkommandant General Wafil-

Im Buchengrund.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(36. Fortsetzung.)

„Halb lachend, halb weinend küßte Jutta die Schwester und sprang auf.“

„Ach, Lena, die Sonne ist doch nicht so völlig für uns untergegangen, wie ich manchmal glaube. Ich war ganz unglücklich, daß ich dir nicht zu einem Landaufenthalt verhelfen konnte. Und nun reißt mich dieser Brief aus allen Sorgen! Sogar ich komme nun noch zu einem Landaufenthalt und unserem Kleinden soll er auch gut tun. Hohenegg muß ja wunderbar im Grünen liegen. Früher hatten wir ein paar Mal von Tante Laura Ansichtspostkarten bekommen, die ich aufgehoben habe. Ach, Lena — liebste Lena — wie ich mich freue! Ich glaube, ich könnte mich nie mehr über etwas freuen! — Freust du dich auch, liebe Schwester?“

Diese umfaßte Jutta und barg ihr Gesicht an ihrer Schulter.

„Liebe, gute Jutta, aus deiner Freude sehe ich ja erst, wie groß deine Sorgen waren. Ich ahnte es längst, daß du kaum das Nötigste für uns schaffen kannst.“

„Jetzt muß ich gleich zu Onkel Doktor hinüberlaufen und ihm diese herrliche Postkarte künden. Er und Tante Maria werden sich mit uns freuen, wie sie sich mit uns gefreut haben. Ach, Lena, mit ist, als sähe die Sonne mit einemmal viel heller und verlockender. Nachher müssen wir spazieren gehen. Freust du dich auch so wie ich? Du schreibst mir so süß.“

„Nicht stiller als sonst, Schwesterchen; du weißt, ich bin noch so matt.“

„Ja, ich weiß — also, ich gehe zu Doctors und hole dich dann zum Spazieren gehen ab. Wenn wir wieder heimkommen, schreibe ich an Tante Laura.“

„Ja, Jutta. Danke ihr auch in meinem Namen von ganzem Herzen. Es liegt mir so viel daran, wieder ganz stark und gesund zu werden. Denn mit einer leidenden Frau kann mein Georg da unten in Ostafrika nichts anfangen.“

Leichtfüßig und froheren Herzens als all die letzte Zeit eilte Jutta zu Gärgers.

Schnunzend begab er sich mit dem Briefe zu seiner Frau. Die alte Dame freute sich mit ihm.

Frau von Hohenegg hatte den Wagen, der die Schwwestern abholen sollte, zur Bahn geschickt. Dann hatte sie Johann rufen lassen. Nun stand er in ehrerbietiger Haltung vor seiner Geliebten.

Frau Laura steckte in ihrem unschönen, praktischen Reitanzug. Sie sah in einem der hohen Lederfüße in der Halle. Hut und Reitpeitsche lagen neben ihr. Sie stützte die Arme auf die Seitenlehnen des Sessels und hatte die Hände verkrampft. Diese Hände paßten so gar nicht zu dem sonstigen Aeußeren der alten Dame. Sie waren noch merkwürdig glatt und von schöner, schlanker Form. Zwar waren sie nicht mit der wichtigen Sorgfalt „manüvriert“, wie eine Modedame es für nötig hält, aber sie waren doch gut gepflegt und kontrastierten in ihrer Feinheit scharf mit der dicken, unterlegten Gestalt dieser seltsamen Frau. Diese Hände waren die einzige Schönheit Frau Lauras, aber sie war sich dessen nicht bewußt und hatte niemals Wert darauf gelegt. Wandte Menschen beurteilten den Charakter einer Persönlichkeit nach den Händen derselben. Davon wußte Frau Laura nichts. Aber sicher hätte die Form dieser Frauenhand auf einen edlen Charakter schließen lassen, wenn sich jemand die Mühe gegeben hätte, ein Urteil darüber abzugeben.

Frau Laura sah Johann scharf an.

„Also, Johann, wie ich Ihnen schon sagte, erwarte ich Besuch. Der Wagen ist bereits zum Bahnhof. Die beiden Damen, meine Nichten, heißen Fräulein Jutta Falkner und Frau von Halle. Die letztere bringt ihr Kind mit. Für die Dauer des Aufenthaltes der Damen soll Gina mit Kindermäddchen und zur persönlichen Bedienung ich den Damen zur Verfügung stellen. Ich muß jetzt aufs Feld hinaus. Sie empfangen die Damen und führen sie in die für sie bestimmten Zimmer im Westflügel.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

„Ich wünsche, daß die Damen aufmerksam bedient werden und daß auf all ihre Wünsche eingegangen wird, so weit sie in den Rahmen des Hauses passen. Verstehen Sie, Johann?“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

„Gut. Die Mahlzettel werden in dem Zimmer, das neben den Räumen liegt, die ich den Damen zum Wohnen und Schlafen bestimmt habe, serviert. Sie brauchen dann nicht mit dem Kind durch das Haus zu laufen, sie haben alles bequem beieinander. Und ich werde nicht gefürd — ich mag kein Kindergeklör hören, Johann.“

„Es soll alles genau befolgt werden, gnädige Frau.“

„Schön, ich verlasse mich auf Sie. Und noch eins — schließen Sie die Tür im Westflügel aus. Diese Tür liegt den Damen bequem, wenn sie in den Park und den Garten gehen wollen. Sagen Sie den Damen, daß diese Tür von abends zehn Uhr bis früh sieben Uhr verschlossen bleibt und die ganze übrige Zeit für sie offen ist. Ich will meinem Besuch nicht zu jeder Tageszeit begegnen, deshalb soll er nicht den Haupteingang durch die Halle benutzen. Sie merken doch genau auf alles, was ich Ihnen sage, Johann?“

„Gewiß, gnädige Frau.“

„Die Damen sollen viel frische Milch und Sahne, Eier und stärkende Weine bekommen, da sie erholungsbedürftig sind. Auch soll auf dem Küchentisch in diesem Sinne Aufmerksamkeit verwendet werden. Mit der Köchin habe ich bereits Rücksprache genommen. Ich hoffe, daß wir in den stillen Jahren in Hohenegg nicht ganz verlernt haben, was Gastfreundschaft heißt. Sagen Sie den Damen, ich hätte geschäftlich drauhen zu tun. Ich werde meist sehr müde nach Hause. Ich würde ihnen lassen, wenn ich sie sprechen will.“

„Ich werde alles besitzen, gnädige Frau.“

Die alte Dame mögte eine Weile, dann fuhr sie fort: „Sie kennen mich ja nun eine Reihe von Jahren, Johann. Ich glaube, Sie kennen mich viel besser, als andere Menschen; Sie werden sich schon manchmal über mich gewundert haben —“

„Verzeihen, wenn ich es wage, gnädige Frau zu unterbrechen. Nicht gewundert habe ich mich über meine glückliche Herrin — ich habe sie nur bewundert, seit ich die Ehre habe, das Vertrauen meiner Herrin zu genießen. Das wollte ich nur sagen.“ erwiderte der alte Mann mit vor Bewegung zitternder Stimme.

Frau Laura sah ihm eine Weile mit einem stillen Blick in die Augen.

„Guter, alter Johann, ich weiß, Sie sind mir treu ergeben, und alle meine Schranken stören Sie nicht. Aber lassen wir das. Sie sollten mich auch in dieser Angelegenheit verstehen. Also der Besuch soll mich in keiner Weise in meinen Gewohnheiten stören. Ich bin etwas menschlicher geworden. Aber die jungen Damen sollen nicht denken, daß sie mir lästig fallen. Sorgen Sie dafür, daß sie trotz meiner Unbeherrschtheit behaglich fühlen. Sie sind ein Mensch, der sich auch in den schwierigsten Situationen zurechtfindet. Ich verlasse mich auf Sie, Johann.“

„Gnädige Frau können das unbeforgt tun. Ich werde das Vertrauen, das gnädige Frau in mich setzen, rechtfertigen. Jetzt weiß ich mit allem Bescheid.“

(Fortsetzung folgt.)

so msk hat mit seinem Stabe in der Nacht zum Dienstag heimlich Petersburg verlassen.

„Petit Journal“ meldet: Ein Teil der Petersburger Garnison ist nach Wschka abmarschiert, wo die Vorhut Kornilows stehen. Man glaubt, daß der Ausmarsch ohne Wissen der vorläufigen Regierung erfolgt ist.

Petersburger Blättern zufolge verläßt die Bevölkerung panikartig die Stadt. Am Samstag allein wurden 6000 Fehlfahrten verlost, meist nach Nordrußland und nach der Wolgaregion. Die Wandrertoren haben beschlossen, die Archive, Wertpapiere und einen großen Teil der Geldmittel wegzuführen, sowie den Betrieb insbesondere wegen der bevorstehenden Abreise der Regierung bedeutend einzufrieren.

Die russische Regierung hat die „Komoje Wremja“ wegen ausführlicher Veröffentlichung des Aufrufes Kornilows und gekürzter Wiedergabe der Aufrufe Kerenskis suspendiert.

Die angeführten Bolschewiki-Demonstrationen haben nicht stattgefunden. Der „Weschernoja Wremja“, zufolge ist jedoch die Situation gefährdend, da die Bolschewiki über Maschinengewehre und 25.000 Gewehre verfügen und anfänglich des Halbjahrestages der Revolution große Demonstrationen gegen die Fortsetzung des Krieges beabsichtigen. Auch in Kronstadt werden Ueberraschungen erwartet.

Gegen Kornilow.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Regierung hat an alle Regierungskommissäre in der Provinz ein Rundtelegramm geschickt, worin ihnen die Stellungnahme Kornilows und sein Vordringen auf Petersburg mitgeteilt und sie aufgefordert werden, die Bevölkerung über die Lage aufzuklären und Ruhe zu bewahren.

Ein Aufruf Kerenskis an die Petersburger Armee besagt: Der gewesene Generalissimus, der Treue zur Nation bewachte, hat sich als treulos erwiesen, indem er gegen Petersburg Truppen sandte und die Front schwächte.

Arbeitsminister Stobelow hat an alle Arbeiter Rußlands einen Aufruf erlassen, worin ihnen der Versuch Kornilows zur Kenntnis gebracht wird und sie aufgefordert werden, die Regierung zu unterstützen.

Kornilow und die Entente.

„Die Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Inwiefern die Entente hinter Kornilow steht, ist zur Stunde noch dunkel. Es hat in der letzten Zeit nicht an Anzeichen gefehlt, daß man in London und Paris Kerenskis fallen gelassen hat.

Aus Stockholm wird gemeldet: Außerordentlich lebhaft bespricht man in Petersburg den Konflikt, welchen Kerenski mit den Ententebotschaftern nach der Moskauer Konferenz hatte. Während Kerenskis Absicht war, die englische Botschafter Buchanan ostentativ seine Lage und lehnte nach Petersburg zurück, wo er dem Außenminister Tereschkow einen förmlichen Besuch machte und ihm mitteilte, daß Kerenskis Haltung nicht den Interessen der Alliierten entspreche. Seitdem ist Buchanan die Seele der gegenrevolutionären Bewegung, welche den Erfolg Kerenskis durch eine gänzlich bürgerliche und englischfreundliche Militärdiktatur Kornilows erhofft. Der englische Botschafter verstand es, den monarchistisch gestimmten Teil der Generalität sowie der Kadetten und der Zentrumsparteien zu gewinnen, bezeichnete jedoch die Wiedererlangung des Zaren von englischen Gesichtspunkten aus für unannehmbar. Er empfiehlt dagegen den Großfürsten Michail oder Paul Alexandrowitsch. Vorranggehend soll dieser monarchistischen Umwälzung die Militärdiktatur Kornilows.

Kornilows Anmarsch auf Petersburg.

Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß die ersten Truppenabteilungen Kornilows bereits in Ostchina eintrafen. Der Kolonnenhauptmann Kalesin soll von der Regierung verlangt haben, daß sie das Ultimatum Kornilows annehme, da er sonst die Verbindungen zwischen Petersburg und Moskau abschneiden würde.

Den Blättern zufolge sollen sich der neuernannte Generalissimus Klembowski und die an der Westfront kommandierenden Generale an Kornilow angeschlossen haben.

Entfernung der revolutionären Truppen aus Petersburg.

Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 10. d. M.: „Iswestia“ schreibt, daß Kornilow in den letzten Tagen, um sich den Erfolg zu sichern, allmählich die revolutionären Truppen aus Petersburg entfernte und durch Kasaten und andere Reiterei ersetzte. Den Blättern zufolge wußten die Truppen nicht, worum es sich handelte, und glaubten, daß ein maximalistischer Aufstand unterdrückt werden soll.

Eine neue Kabinettsbildung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: „Nesch“ meldet: Miljukow und der gewesene Generalissimus Alexejew stellten Kerenski einen Besuch ab und boten ihm ihre Vermittlung zur Beschwörung des beginnenden Bürgerkrieges an. Kerenski erklärte jedoch, es sei unmöglich, mit Persönlichkeiten zu verhandeln, die das Gesetz verletzen; er wäre jedoch nicht gegen die Uebergabe der Gewalt an ein neues Kabinett, das mit Kornilow Unterhandlungen einleiten könnte.

Nach einer privaten Erörterung mit den zurückgetretenen Ministern wurde die Idee Kerenskis als der sicherste Weg zur Beendigung der inneren Wirren anerkannt und der gewesene Generalissimus Alexejew als eventueller Chef des neuen Kabinetts bestimmt. Inzwischen verzichtete trotz des Drängens der Radikalmänner Kerenski schließlich darauf, Alexejew die Gewalt anzuvertrauen und begann Verhandlungen mit Vertretern des Soldaten- und Arbeiterrates. Man glaubt, daß in der neuen Regierung die sozialistischen Elemente in größerem Um-

fange vertreten sein und daß von den nicht-sozialistischen Ministern bloß der Minister des Außen Tereschkow und Finanzminister Krasnow ihrer Posten behalten werden. Der Leiter des Kriegsministeriums Sawinow ist zum Militär-Generalkommandeur von Petersburg ernannt worden an Stelle des Generals Wastilowski, der der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt worden ist.

Rücktritt des Ernährungsministers.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Minister für Lebensmittelversorgung legte sein Amt nieder, weil er sich aufzerstehen sah, der Ordnung in diesem Departement ein Ende zu machen.

Der schwedisch-amerikanische Zwischenfall.

Die Meldung, daß Agenten Wilsons die Post des schwedischen Gesandten in Buenos Aires unterschlagen haben, wird durch ein Reuters-Telegramm bestätigt, in dem es heißt, daß das amerikanische Staatsdepartement auf die Post des schwedischen Gesandten in Buenos Aires an seine Regierung in Stockholm „die Hand gelegt“ und darunter Telegramme des deutschen Gesandten Lugzberg gefunden habe, die sich auf den U-Boot-Krieg beziehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Angelegenheit: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington hat das Staatsdepartement den Wortlaut dreier Telegramme veröffentlicht, die der deutsche Gesandte in Buenos Aires im Mai und Juli d. J. durch Vermittlung der dortigen schwedischen Gesandtschaft abgefaßt hat und die unsere Beziehungen mit Argentinien betreffen. Die Veröffentlichung verfolgt einen doppelten Zweck: einmal eine neue Krise in den deutsch-argentinischen Beziehungen zu erzeugen und sodann der schwedischen Regierung Ungelegenheiten zu bereiten.

Gegen letztere richtet sich der neueste Depeschendiebstahl, wozu die amerikanische Regierung rühmend darf, in erster Linie und der gesamte Chorus der Ententepresse beifällt, die widestehenden Vorwürfe gegen ihr angeblich neutralitätswidriges Verhalten zu erheben.

Zur Klarstellung sei folgendes bemerkt: Die deutsche Regierung hat in der Tat die Hilfe der schwedischen Regierung in Anspruch genommen, um Nachrichten von und nach neutralen Ländern gelangen zu lassen, von denen sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten Englands und seiner Verbündeten abgehalten worden war. Es ist daher ihr gutes Recht, den Nachrichtenverkehr der Kriegführenden mit Neutralen auch in der Form auszuüben, daß sie ihre amtlichen Chiffre-Telegramme weiter befördern. Das hat sogar die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika getan, als sie ihre äußere Neutralität noch aufrecht erhielt, indem sie die Beförderung chiffrierter amtlicher Telegramme übernahm. Für Schweden lag ein solcher Entgegenkommen gegenüber Deutschland um so eher vor, als es seiner natürlichen Lage als Durchgangsland zwischen Rußland und England entsprechend auch den Nachrichtenverkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Maße vermittelt hat.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Argentiniens zu Deutschland ist nicht wahrscheinlich, dagegen das Verlangen nach Abberufung des deutschen Gesandten Grafen Lugzberg unvermeidlich. Auch die Abberufung des schwedischen Gesandten sei möglich.

„Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Eine offizielle Meldung des „New-York Herald“ besagt, daß die amerikanische Regierung die Abberufung des schwedischen Gesandten aus Buenos Aires und den Rücktritt der schwedischen Regierung erwartet. Die gesamte amerikanische Ausfuhr nach Schweden ist stillgelegt.

Eine Erklärung des schwedischen Ministeriums des Außen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Infolge der Anschuldigungen des Staatssekretärs Lansing hat das schwedische Ministerium des Außen eine Erklärung abgegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß schon früher verschiedentlich Telegramme — auch solche aus den Vereinigten Staaten — durch schwedische Vermittlung befördert wurden. Weiter wird ausgeführt: Nach der amerikanischen Mitteilung waren die jetzt in Frage stehenden Telegramme in Geheimsprache abgefaßt und infolgedessen für den transmittierenden Teil nicht entzifferbar. Wir sind nicht in der Lage, festzustellen, ob diese Telegramme jenen Inhalt hatten, der ihnen zugeschrieben wird. Die erste Maßnahme ist notwendigerweise die, eine Aufklärung von Deutschland zu erlangen. Es ist gewiß, daß für den Fall, als bewiesen werden sollte, daß Mißbräuche vorgekommen sind, die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederkehr solcher Fälle auszuschließen, und zwar unabhängig von etwaigen Schritten. Weder von Seiten der Vereinigten Staaten noch von Seiten Englands ist — sei es früher, sei es jetzt — ein Schritt wegen Unterlassung der Transmission von Telegrammen zwischen Schweden und Argentinien unternommen worden. Nichtsdestoweniger ist die Angelegenheit von der Presse vor die Öffentlichkeit gebracht worden. Ein von zuständigen Stellen in offizieller oder halboffizieller Weise zum Ausdruck gebrachter Wunsch hätte gleichwohl unverzüglich eine günstige Aufnahme gefunden.

Schweden und die Entente.

Der „Matin“ erklärt zu den Enthüllungen Lanings: Man dürfe augenblicklich nicht auf einen gemeinsamen Schritt der Entente in Stockholm rechnen. Es sei wahrscheinlicher, daß die amerikanische, die argentinische und die englische Regierung getrennt formelle Erklärungen von der Stockholmer Regierung verlangen werden. Seitens Argentiniens werde man gleichzeitig in Berlin Aufklärung fordern.

Die französische Presse schreibt natürlich nach Ver geltung, sie will aber zwischen der schwedischen Regierung und dem schwedischen Volke einen Unterschied gemacht wissen. Das schwedische Volk werde bei den jetzigen Wahlen Gelegenheit haben, sich von der Regierung loszulösen.

Amerikas Willfür gegen die Neutralen.

Die Nachricht, daß Amerika beabsichtige, den neutralen Schiffsraum zu beschlagnahmen, erregt in Schweden großes Aufsehen. „Stockholms Dagblad“ bemerkt zu der Meldung, man brauche sich bloß vorzustellen, daß einer der Kriegführenden, als die Vereinigten Staaten noch neutral gewesen seien, amerikanische Schiffe für seinen Gebrauch beschlagnahmt hätte, dann werde einem klar, wie weit man in Washington von Wilsons früheren Ansichten über die Rechte der Neutralen abgekommen und aus das Gebiet der rückwärtslosen Machtphilosophie vorgezogen sei. „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Eine Maßnahme wie sie hier in Aussicht gestellt wird, würde eine der schwersten Verletzungen des Völkerrechtes von Seiten Amerikas bedeuten. Viel haben die Neutralen durch die Kriegführenden bisher erdulden müssen, daß aber ihr Schiffsraum ohne weiteres in Höfen einer kriegführenden Macht beschlagnahmt wird, ist doch noch nicht vorgekommen.“

Die „Times“ bestätigen in einer Meldung aus Washington, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, neutrale Schiffe in einem Gesamttonnenraum von 400.000 Tonnen zu requirieren. Diese Schiffe sollen zur Vermehrung der Tonnage der transatlantischen Fahrt dienen, um den zu erwartenden Anforderungen hinsichtlich der Verschiffung amerikanischer Truppen nach Europa zu genügen. Die See- und Flottenbehörden verlangen dringend, daß neutrale Schiffe requiriert werden; sie behaupten, daß der Krieg dies notwendig mache.

Bundschau.

Das Programm des Kabinetts Weterle.

Gestern ist das ungarische Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten und nahm die Vorstellung des neuen Ministeriums Weterle, das übrigens mit Ausnahme des Ministerpräsidenten das alte Ministerium Esterhazy ist, entgegen. Dr. Weterle erklärte sich auch in seiner Programmrede mit den Grundsätzen seines Vorgängers, die unverändert bleiben, einverstanden. Insbesondere werde das neue Kabinett das Programm des alten in bezug auf die Reform des Wahlrechtes unverändert aufrecht halten. Dann besprach der Ministerpräsident verschiedene soziale Fragen, so die Wohnungsfrage, in bezug auf welche er die Vermehrung der Wohnungen für Arbeiter und Mieter mit kleinen Einnahmen verlangte. Was die Ausweisung von Fremden aus Budapest anbelangt, führte Dr. Weterle aus, daß es sich lediglich um solche Fremde handle, die bloß behelfs Wohllebens oder Genußlebens nach der ungarischen Hauptstadt gekommen seien. Der Ministerpräsident besetzte sich sodann eingehend mit der Frage des Volksschulunterrichtes und stimmte der jüngsten Verordnung des Grafen Apponyi wegen der verhängten Staatsaufsicht bei. Er kündigte Reformen in bezug auf das Justizwesen und die Verwaltung an. Bezüglich der Ernährung hoffe er, daß verschiedene Maßnahmen die sichere Verpflegung der Armee und der Bevölkerung ermöglichen und Ungarn auch in die Lage versetzen würden, zur Versorgung Desterreichs entsprechend beizutragen.

Die wirtschaftlichen und Handelsverträge mit Desterreich, sowie mit den anderen Staaten seien von größter Wichtigkeit, doch wolle die Regierung die Entscheidung darüber dem nächsten Reichstage vorbehalten. Eine wichtige Aufgabe seien die Ordnung der Staatsfinanzen, die Sanierung des verschlechterten Wertes unseres Geldes. Weterle wies sodann die sichschleichenden Ansprüche auf die Slowakei als Trümmereien zurück. Er habe ausdrücklich die Versicherung erhalten, obgleich dieselbe ganz unbedeutend sei, daß der König an der dualistischen Frage unbedingt festhalte. Sodann wendete sich der Ministerpräsident der auswärtigen Politik zu und sagte:

Was unsere auswärtige Politik anbelangt, so muß ich erwähnen, daß diese auf der vor dem geehrten Hause wiederholt dargelegten Grundlage selbst in ihren Nuancen vollkommen unverändert bleibt, so daß ich dies vollständige Einvernehmen meinerseits mit dem Herrn Minister des Außen nicht nur hinsichtlich der Richtung und der Grundprinzipien derselben, sondern auch in Ansehung der Art und Weise der Durchführung besonders hervorheben möchte. Die treue Anhänglichkeit an unsere Verbündeten, sowie das übereinstimmende Vorgehen mit ihnen in allem sind die Grundpfeiler dieser Politik, welche uns in dem uns aufzugehenden Verteidigungskriege nicht nur im gemeinsamen Kampfe, sondern auch in seinem Erdbeide, dem einträchtigen und gemeinsamen Abschluß eines ehrenvollen und dauernden Friedens, vereinigen. Wir waren die ersten, die den Regierungen Seiner Majestät getreu, im Einvernehmen mit unserm Verbündeten, dem Deutschen Reiche, nicht nur unseren Wunsch, sondern auch unsere vollste Bereitschaft zum Abschlusse dieses Friedens zum Ausdruck brachten. Diese unsere Bereitwilligkeit wurde feierlich bestätigt durch die im Einvernehmen mit der kaiserlichen deutschen Regierung erfolgte Friedensresolution des deutschen Reichstages, sowie durch die am 17. Juli verkauften offiziellen Erklärungen unseres Ministers des Außen. In großen Zügen bezeichnen wir sogar die Bedingungen der Verständigung, indem wir erklären, daß unser Verteidigungskampf auf keinerlei Eroberungen abzielt, daß wir den wirtschaftlichen Krieg der Völker gleichfalls perhorreszieren, daß wir einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden, der unsere Interessen nicht verletzt, aufstreben und daß wir sogar, um eine Wiederholung des Krieges zu vermeiden, auch das für wünschenswert erachten, daß an Stelle der rohen Gewalt der Waffen in der Berührung der Völker das moralische Reich des Rechtes trete. Auch neuesten nehmen wir mit Dankbarkeit und bereitwillig die gleichfalls hieauf abzielenden Friedensbestrebungen des Heiligen Vaters auf. Unsere weitgehende Bereitwilligkeit kann selbstredend nur dann zum Ziele führen, wenn sie auch im Kreise unserer Feinde auf ein würdevolles Wertesverständnis stößt. Ohne das letztere werden wir im Bewußtsein unserer Stärke und unserer unumstößlichen Kriegslage mit einer auch infolge der neueren Kampferfolge unserer Truppen gestärkten Entschiedenheit unseren Kampf bis zum äußersten fortsetzen, damit wir der Zukunft nicht nur unsere Daseinsinteressen, sondern auch die Segnungen eines bleibenden Friedens und des gegenseitigen Fortlebens sichern.

An die Rede des Ministerpräsidenten, die vollen Beifall fand, schloß sich eine Debatte. Die Redner aller jener Parteien, welche in der Regierung vertreten sind, versicherten das neue Kabinett ihrer vollen Unterstützung. Über auch Graf Tisza sprach außerordentlich freundlich. Er stimmte dem Ministerpräsidenten in den meisten Punkten zu, was die Wahlreform anlangt, wieweil er allerdings auf jene Erklärungen, die er dem Grafen Esterhazy gegenüber abgegeben habe. Ziemlich nervös, aufgeregter sprach Graf Julius Andrássy. Wenn Redner zum Sturze der Regierung Tiszas etwas beigetragen habe, sagte Andrássy, so sei er stolz darauf. Wenn Tisza sagt, Neumahlen während des Krieges mögen womöglich vermieden werden, so hängt das gemißverstehen von Tisza selbst ab, ob dieses letzte Mittel in Anspruch genommen werden müsse.

Tagesneuigkeiten.

Die Königin von Bulgarien gestorben.
Mitte im Weltkriege hat den König von Bulgarien ein schwerer Schicksalsschlag getroffen. Wie aus Sofia berichtet wird, ist dort gestern nachmittags Königin Cleonore, deren schwere Erkrankung wir bereits gemeldet haben, ihrem Leiden erlegen. Königin Cleonore war eine geborene Prinzessin von Ruß jüngerer Linie, geboren am 22. August 1860. Sie vermählte sich am 28. Februar 1908 in Kofburg mit dem damaligen Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Es war dies die zweite Ehe des bulgarischen Herrschers, welcher in erster Ehe mit Maria Luise, Prinzessin von Bourbon-Parma, einer älteren Schwester der Kaiserin Jta, vermählt war, die im Jänner 1899 starb. Aus dieser ersten Ehe des bulgarischen Zaren stammen Kronprinz Boris und Prinz Cyrill sowie die Prinzessinnen Eudaya und Nadescha. Der zweiten Ehe mit Prinzessin Cleonore entsprossen keine Kinder.

Die verstorbene Königin war die Tochter des Fürsten Heinrich IV. von Ruß und seiner Gemahlin Luise, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Prinzessin Cleonore, die in Treßchen bei Züllichau geboren war, meiste auch viel in Oesterreich und war hier mit vielen Personen befreundet. Sie war unermüdet im Dienste der Menschheit und widmete sich der Jugend auf dem Pflegerinnenwesen. Als Pflegerin wirkte sie auch im Russisch-Japanischen Kriege. Auch als Königin von Bulgarien hatte sie Gelegenheit, diese Tätigkeit voll zu entfalten und hat sich dadurch bei den Bulgaren dankbarste Anerkennung erworben. Sie und ihre beiden Stiefkinder, denen sie eine hingebende Mutter wurde, haben sich unermüdet im Dienste der Vermundeten bemüht.

Die verstorbene Königin war Protestantin. König Ferdinand ist bekanntlich Katholik, Kronprinz Boris griechisch-orthodox, die übrigen Kinder des Königs gehören dem katholischen Glaubensbekenntnis an.

[Herzog von Hohenberg.] Der Kaiser hat dem ältesten Sohne des verstorbenen Erzhergogs Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie von Hohenberg Maximilian Fürsten von Hohenberg, die nach dem Tode der mütterlichen Erbgründer vererbliche Herzogswürde mit dem Titel Herzog von Hohenberg, und dem Prädikate Hoheit, Träfer verliehen und zugleich sämtlichen männlichen und weiblichen direkten Nachkommen des genannten Erbpaars die Führung eines neuen Wappens träfer bewilligt. Der junge Herzog wird am 29. d. M. 15 Jahre alt.

[Rückkehr aus russischer Gefangenschaft.] Schriftsteller Doktor H. Bauer, der Herausgeber der sozialdemokratischen Zeitschrift „Der Kampf“, ist, wie die „Arbeiter-Zeitung“ mitteilt, als Austauschgefangener in Brünn angelangt. Dr. Otto Bauer ist Ende 1914 in russische Gefangenschaft geraten.

[Grillparzer's Gesprüche.] Der Wiener Literarische Verein gibt jetzt einen neuen Band, den letzten, von Grillparzer's Gesprüche heraus. Die von Professor Sauer, dem besten Grillparzer-Kenner, geschaffene Ausgabe vereinigt Aufzeichnungen, die über die Gesprüche des Dichters hinterlassen worden sind, und die Charakteristika, die seine Persönlichkeit in den letzten Lebensjahren (1871/72) bei den Zeitgenossen gefunden hat. Am 15. Jänner 1871 war Grillparzer 80 Jahre geworden, und von den vielen Glückwünschen sagte er: „Der hundertste Teil hätte mich in meinen jungen Jahren zu neuer dichtersicher Arbeit aufgemuntert. Es sind jetzt doch nur die letzten Gnadensätze.“ Und etwas ähnliches aus Katharine Frühlich's Munde, als ihr der geliebte greise Hausgenosse um dieselbe Zeit, gestützt auf seine sichergetestete auskömmliche Verpflegung endlich die Heiligsprechung anbot: „Das heißt der Ausopferung eines langen Lebens den Stempel der Gemeinheit aufdrücken; ich bin keine alte Hofratskötzin.“ Glück wird ein paar Anekdoten: Grillparzer schlägt eine Einübung aus, weil Heibel dabei sein soll, denn Heibel wisse, wie der Herrgott entstanden sei; er selber wisse es nicht, und das sei ihm peinlich. In einem Gespräch jagt Grillparzer: „Schickt unsere jungen Männer nach Norddeutschland, damit sie etwas lernen, und halt jenseit Norddeutsche zu uns, damit sie warm werden.“ Und ein andermal heißt es: „Das Tüppelchen auf dem i heißt all unseren ernsten Arbeiten, und wir verpassen vielleicht oft nur daran — weil gerade ein Bertel (Werkstätten) unter dem Fenster unsere Liebungs-melodie ertönt. Glückselig der künstlerisch begabte junge Mann, der in Wien leben kann; aber der reisende Mann gehört nach dem fetteren Norden.“

[Wilen fordert Schwärmer für Bolowet.] Der Bilsener Stadtrat beschloß, an die Stoba-Werte betreffend die Vergütung der anlässlich der Explosionskatastrophe in Bolowet an den dortigen Gemeindegewerben angerichteten Walschäden im Betrage von 87.000 K heranzutreten.

[Von Hundun überfallen.] Wien, 12. September. Der Tonkünstler Professor an der Akademie für Musik Doktor Richard Stöb, der in den letzten Wochen Gast der Herzogin von Odenburg war, wurde von drei der Herzogin gehörigen Hundun überfallen und derart zugerichtet, daß er, aus zahlreichen Wunden blutend, am Plage liegen blieb. Dr. Eißer wurde nach Wien zurückgebracht.

[Der vierfache Mörder.] Mähriß, 10. September. Der Tonkünstler Professor an der Akademie für Musik Doktor Richard Stöb, der in den letzten Wochen Gast der Herzogin von Odenburg war, wurde von drei der Herzogin gehörigen Hundun überfallen und derart zugerichtet, daß er, aus zahlreichen Wunden blutend, am Plage liegen blieb. Dr. Eißer wurde nach Wien zurückgebracht.

[Einbruch in das Marienbader Kurhaus.] In der Nacht auf Freitag drang ein unbekannter Dieb in das Kurhaus in Marienbad ein und entwendete Pretiosen im Werte von 20.000 K.

[Ein Kassenbote beraubt.] Mnsberg (Weißl.), 10. September. In Hemer überfielen mit Revolvern bewaffnete Räuber den Kassenboten des dortigen Messingwerkes und raubten 72.000 Mark Lohngehälter. Sie entkamen mit der Beute.

[Eine Gefangenenaufseherin ermordet.] Im Bromberger Gerichtsgefängnis wurde die Gefangenenaufseherin Raft von zwei weiblichen Gefangenen, die zu fliehen versuchten, ermordet. Die Flucht ist nicht gelungen.

[Ein Schäfer mit 40 Schafen verbrannt.] Bei Seltingen in Hannover legte ein Blitzstrahl eine Scheune in Brand, in der ein Schäfer mit seiner Herde Schutz vor dem Gewitter gesucht hatte. Der Hirte und 40 Schafe sind verbrannt.

Tageskalender.

Freitag den 14. September. Katholiken und Protestanten: Kreuz-Erhörung. Sonnenaufgang 6 Uhr 34 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 16 Minuten.

Witterung vom 13. September.

Barometer	Thermometer	Lufttemperatur	Lufttemperatur
5 Uhr abends . . . 746	70%	78%	unter Ruß
8 Uhr mittags . . . 750	71%	66%	"
12 Uhr mittags . . . 751	72%	66%	"

Thermometer vom 12. September 4 Uhr nachmittags bis 13. September 4 Uhr nachmittags: Maximum + 14° C. (+ 11° R.). Minimum + 10° C. (+ 8° R.). — Städtische Schwimmschule: Herrenabteilung 14° N., Damenabteilung 14° N. — Schwimmschule Kiehlhof 16° N. — Linz: Verändertlich. — Volksliste: Geöffnet. — Städtisches Spielhaus: Geöffnet.

Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg.

(Hofnachricht.) Aus Gmunden wird uns am 13. d. telephoniert: Prinzessin Marie Luise von Baden trifft heute abends mit Prinzessin Alexandra und Prinz Bertold von Baden zum Besuche des Cumberlandischen Hofes auf längere Zeit in Gmunden ein.

(Ehrung.) Aus Eferding wird uns unterm 11. d. geschrieben: Anlässlich der Verleihung des Direktortitels an Frau Klara Schwarz, welche 42 Jahre als Lehrerin, zuletzt als Leiterin der Mädchenchule hier ersperrlich gewirkt hat, wurden ihr heute nachmittags in ihrer festlich geschmückten Kasse von der Geistlichkeit und dem Lehrkörper der Knaben- und Mädchenchule herliche Glückwünsche dargebracht. Die Schulkinder, von denen eines im Namen der Schülerinnen sprach, ein anderes ein Gedicht vortrug, überbrachten der verdienstvollen Lehrerin einen Berg von Blumen. Von Seite des Lehrkörpers wurde der Gelehrten ein Bild „Lasset die Kleinen zu mir kommen“ überreicht, das inmitten einer Blumengruppe aufgestellt war. Frau Direktor Schwarz dankte mit warmen Worten für diese Ehrung.

(Firmung.) Am 10. d. M. nachmittags kam von Leopoldsdorf, bzw. Hohenfurt der Bischof von Linz Doktor Johannes Gschöllner in Begleitung seines Sekretärs Leo Leonfelden und spendete am 11. d. M. etwa 400 Kindern das Sakrament der Firmung. Der Markt war festlich besetzt. Am 11. d. M. um 3 Uhr nachmittags fuhr der Bischof über Zmetzl nach Linz weiter.

(Todesfälle.) In Linz starben: Am 12. d. Herr Anton Czernat, Schneider, im 76. Lebensjahre. Begräbnis Freitag um 4 Uhr vom Friedhof aus. — Der durch einen Pferdehieb verunglückte Johann Peterleil, Besitzer des Schönauergutes in Naarn, im 55. Lebensjahre. Die Leiche wird nach Naarn überführt und dort Samstag um 10 Uhr vormittags beerdigt.

In Urfahr starb am 12. d. M. Herr Robert Czoch, Beamter der Vereinigten Fettwarendindustrie Josef Estermann A.G., im 40. Lebensjahre. Begräbnis Freitag um 4 Uhr vom Hause Rudolfsstraße 13 aus.

In Salzburg starb am 12. d. M. Mathilde Gräfin Mac-Coslin von Keen Mare im 87. Lebensjahre.

(Verluste im Kriege.) Den Feldtoten haben erlitten Josef Schachinger, 18 Jahre alt, Hausbesitzer'sohn aus Feuerbach (das 88. Todesopfer der Gemeinde), und Josef Steinmayr, Besitzer in Waldneukirchen.

(Vermählungen.) Am 11. d. M. fand in Obernberg am Inn die Trauung des Gendarmerechts-Meisters Hans Schütz mit Fräulein Thilhe Gahner, Galtshausbesitzer'stochter in Obernberg, statt. Der Bräutigam war vom Jahre 1908 bis zur Mobilisierung in Obernberg am Inn stationiert. — Am 11. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche zu Grein die Trauung des Herrn Michael Karpf, Gerichtsdieners in Grein, mit Fräulein Therese Weingartberger, Private in Mieselburg a. Erlauf, statt.

(Die Lehrgeschäftsregulierung.) Aus Wien, 12. d., wird dem „Linzr Volksblatt“ telephoniert: Herr Landeshaupmann Hauser hatte gestern vormittags eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und nachmittags eine zweistündige Konferenz mit dem Unterrichtsminister Cwifflinstl und Sektionschef von Rohö über die Durchführung der vom Landesauswahlschulbeschluss Lehrgeschäftsregulierung. Der Landeshaupmann bestand auf der definitiven Durchführung, welche nimmehr auch gesichert erscheint.

(Vom Mozarteum.) Wie dem „Wiener Journal“ aus Salzburg berichtet wird, hat das dortige Mozarteum in Dr. Bernhard Baumgartner einen neuen Direktor erhalten. Dr. Baumgartner, ein Sohn der bekannten Musikmeisterin Frau Papier-Baumgartner und Schwieger'sohn Peter Roggers, war in den letzten Jahren Dirigent der populären Tonkünstlerkonzerte in Wien und hat sich auch als Komponist erfolgreich betätigt. Das Mozarteum war lange Zeit ohne Direktor und wurde von Herrn Ledwinta geleitet. — Wie die „Salz. Chronik“ bemerkt, wollte das Mozarteum ursprünglich erst nach dem Kriege einen neuen Direktor anstellen. Und zwar sei an Lewitzky in Dresden gedacht gewesen, der dann Dr. Baumgartner empfohlen haben soll. Dr. Baumgartner's Kunst ist durch seine „Deutsche Soldatenmesse“ und die „Weihnachtsfeier“, die der „Frohstirn“ im heurigen Winter zur Aufführung brachte, auch in Linz weiten Kreisen bekannt geworden.)

(Militärkonzert im Volksgarten.) Zugunsten der Kriegsfürsorge findet voraussichtlich Sonntag den 16. d. M. nachmittags 4 Uhr bei günstiger Witterung im städtischen Volksgarten ein Militär (Promenaden)konzert, ausgeführt von der Landesjägerskapelle aus Wels, statt.

(Wohltätigkeitskonzert.) Aus Gmunden, 11. d., wird uns geschrieben: Gestern abends fand im städtischen Kurhause ein wohltätiges Konzert statt, aus dessen Ertrag Weihnachtsgaben für die oberösterreichischen Schützen besorgt werden sollen. Nach einem vaterländischen Auftritte brachte unter der Leitung des Herrn Hogenauer die vorzüglich zusammengesetzte Kapelle (außer den Streichinstrumenten waren Harmonium und Flügel eingelegt) eine Reihe der anmutigsten Weisen aus modernen und schönen alten Opern und Lieberliedern vorzüglich zum Vortrage. In der Reverie von Vieuzemps lernten die Zuhörer Dirigenten Hogenauer als ausgezeichneten Musikvirtuosen kennen. Auch Händels Largo ließ er in gebogener Technik und grazioser Plastik ertönen. Die beiden Solopartien fanden vollste Würdigung. Unter den übrigen Nummern müssen die allerliebsten „Holsliebchen und Mädchen“ vorab genannt werden, die auch so großen Beifall fanden, daß sie wiederholt wurden. Man freute sich allgemein, wieder einmal Musik zu hören, bedauerte nur, daß dieses Orchester erst zu Ende der Saison auf die gute Idee kam, ein wohltätiges Konzert zu geben. Es hätte im Musikpavillon auf der Eiplanade öfter dankbare Zuhörer gefunden.

(Der Kurs zur Einführung in die soziale Fürsorge.) Am Donnerstag, 6. d., hielt auch Herr Oberlandesrat Dr. Hans Gabriel, Briinn, einen Vortrag über „Der Gesetzentwurf über die Fürsorgegezügung“. Die verdienstvollen Anreger und Verfasser dieses seit dem Jahre 1908 im Reichsrate eingebrachten Gesetzentwurfes sind Dr. Reichner und Minister a. D. Doktor Baerleithner. Willen und Anläge können Ursache sein der Notwendigkeit, für die richtige Erziehung der Kinder zu sorgen. Der Entwurf berücksichtigt alle möglichen Entstehungsursachen der Verwahrlosung und der mangelhaften Fürsorge. Deutschland hat da vielfach Anhaltspunkte, die uns zum Muster dienen können. Jedes Experimentieren ohne feste Ziele ist da peinlich zu vermeiden. Neuzert wichtig ist bei allen Maßnahmen die dem zu erziehenden Kinde bewiesene Zuneigung des Erziehers. Eine genaue Kenntnis der Jugend, wogu auch die Berichte der Schulleistungen beitragen, ist hiebei Hauptbedingung. Der Vortragende gedenkt auch der Heilpädagogik, der Veranstaltungen des Pestalozzi-Vereines in Wien, mancher privaten Vorlesungen für schwer zu erziehende Fürsorgezöglinge. Die Verschiedenheit der Einzelfälle führt auch zur Anwendung verschiedener Methoden. Die Anwendung von Strafen erleidet seitens tüchtiger Pädagoge mancherlei Beschränkung. So wird zum Beispiel in solchen Erziehungsfällen statt der Strafe — das Bett zur Verhütung und Abkühlung des erregten Gemütes verordnet. Schulärzte sollen immer mehr und mehr Verwendung finden. Von Wichtigkeit ist auch die Trennung von Schwächlingen und psychopathisch Veranlagten, sie sollen auch abgeordnet beschäftigt werden. Um die verschiedenen Eigenartlichkeiten studieren zu können, sind Beobachtungshäuser einzurichten. Das Gericht entscheidet und die Landeskommission verfügt das Nötige. Auch da ist Familienerziehung vorzuziehen. Das 21. Lebensjahr bringt den Schluß der Fürsorgeerziehung, Berufsberatung, Unterbringung und Stellenvermittlung erweisen sich da als sehr wohltätige Schutzbestimmungen. Oft wird auch mit der Wegnahme des Kindes Mißbrauch getrieben, dem auf vernünftige Art vorzubeugen wäre. Auch hier ist anzustreben eine praktische Vereinigung aller den Erziehungszweck fördernden Bestrebungen. (Beifall.) Eine lebhaftige Wechselrede beschloß den anregenden Vortrag.

(Vorhutsmaßnahmen gegen Ruhezkrankungen.) Von der Statthalterei wird verlautbart: In der letzten Zeit sind, sowie in anderen Kronländern und im Deutschen Reiche, auch in Oberösterreich, besonders im oberen Mühlviertel, und in der Stadt Linz eine größere Anzahl von Ruhezkrankungen vorgekommen, welche, wie die gewöhnlich in heißen und trockenen Sommern vorkommenden infektiösen und nicht infektiösen Darmkatarrhen, auf den Genuß von rohem, ungereinigtem oder verdorbenem Obst und Gemüse zurückzuführen sind. Bei dem großen Obfruchtum dieses Jahres, welcher bei der bestehenden Annaptheit an anderen Nahrungsmitteln in der nächsten Zeit einen besonders starken Obfruchtgenuss erwarten läßt, wird die Bevölkerung auf die Gefahren einer ersten Gesundheitschädigung aufmerksam gemacht, welche sie sich durch den Genuß von rohem, ungeschältem oder ungereinigtem Obst und Gemüse zuziehen kann. Da Ruhez- sowie Typhus-Erkrankungen nicht selten in Form von leichten Darmkatarrhen auftreten, welche gegebenenfalls durch Infektion zu einer Weiterverbreitung dieser infektiösen Darmkrankheiten Anlaß geben können, wird auch auf die Reinhaltung der Moore und der Leis- und Weidwässer und auf tüchtigste Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe auch bei leichteren dorfert Erkrankungen besonders Bedacht zu nehmen sein.

(Die Verforgung des Hinterlandes mit Fleisch.) Aus Fleischerkreisen erhalten wir folgende Zufahrt: Die jüngste Statthalterei-Berordnung, durch die dem Konsum des Hinterlandes einheimische Rinder erster Güte entzogen und nur mehr solche zweiter Güte überlassen werden, ist geeignet, die Fleischverforgung unserer Bevölkerung auf das empfindlichste zu beeinträchtigen. Wir rechnen in dieser Woche mit einem Auftrieb von 340 Stück Rindern. Davon sind 200 Stück „C-Bieh“ (für die Zivilbevölkerung von Linz-Urfahr bestimmt), die ein Lebendgewicht von 280 Kilogramm per Stück haben dürfen. Nimmt man die Fleischausbeute mit 120 Kilogramm per Stück an, so ergibt sich daraus ein Fleischquantum von 24.000 Kilogramm. Ferner ist bis 17. d. noch die Hilfsaktion für Rinderbeweile im Gange, für die 140 Rinder mit je 225 Kilogramm Lebendgewicht und einer Ausbeute von je 90 Kilogramm Fleisch zur Verfügung stehen, so daß auf diese Weise ungefähr 12.600 Kilogramm Fleisch entfallen. Insgesamt steht also der Bevölkerung von Linz und Urfahr eine Fleischausbeute von 36.600 Kilogramm zur Verfügung. Da Linz-Urfahr eine Zivilbevölkerung von rund 55.000 Köpfen hat, entfallen für die ganze Woche auf eine Person ungefähr 43 Defagramm Fleisch oder, da die Woche fünf Fleischtage zählt, pro Tag auf eine Person 8,6 Defagramm. Demgegenüber lebt die Bevölkerung noch im Glauben, es fällen täglich 15 Defagramm Fleisch auf jede Person. Die Verminderung dieses Quantums auf das angegebene Gewicht ist hauptsächlich dem Umfange auszurechnen, daß die Landes-

ren Kinder nicht mehr dem Zivilismus zugeführt, sondern ausschließlich für den Bedarf des Militärs und der Konventionen herangezogen werden müssen. Wir können unseren Soldaten kein gutes Fleisch, finden es aber für ganz überflüssig, daß auch den Konventionen-Bambinen die schweren Kinder zur Verarbeitung in ihren Fabriken zugewiesen werden. Wenn die Konventionen schon wirklich ausschließlich schwere Kinder brauchen, so überlasse man ihnen das angehängte Schlachtwiehe aus Ungarn, sie verdienen hinlänglich, um die höheren Preise für das ungarische Vieh bezahlen zu können, und überlasse wenigstens die vom Militär nicht benötigten Schmerzbinder einheimischer Herkunft unserer eigenen Bevölkerung. Es ist nicht einzusehen, warum gerade das ländliche Vieh aus Ungarn für unsere Zivilbevölkerung bestimmt sein soll, während das einheimische billigere Fleisch in die Fabriken wandert. Die Zuweisung von leichteren Viehes an die Fleischer hat zur Folge, daß einzelne Fleischereien mangels an Ware die Verkaufslotterie jetzt an mehreren Tagen der Woche geschlossen halten dürften. In den Fleischereien ist nur mehr Fleisch zweiter Güte erhältlich, für das die Preise mit K 4.50 für Vorderes und mit K 5.20 für Hinteres festgesetzt sind. Das bisher zur Ausfuhr gelangte Ochsenfleisch erster Qualität, das sich auf K 5.50 für Vorderes, K 6.20 für Hinteres und auf K 7.50 ohne Zugabe stellte, darf an die Zivilbevölkerung, mithin auch an die Gasthäuser, nicht mehr abgegeben werden.

(Fische aus Rumänien.) Zur Einfuhr von Fischen aus Rumänien nach Deutschland, über die wir vor kurzem berichteten, schreibt ein Fachmann: Die Frage ist nun, wie können auch Budapest, Wien, Linz und andere, abseits der Donau liegende Städte mit Fischen aus Rumänien versorgt werden? Ist der Fischreichtum dieser Gewässer wirklich so groß, daß er für Approximierungszwecke mehrerer großer Gemeinwesen in ernste Erzeugung gezogen werden kann? Diese Frage hat Fischereibüro direktor Lührsch schon beantwortet. Der Wert der Fischzucht beläuft in Friedenszeit trotz der primitiven Fangmethoden und des Fehlens von rationalen Fangweisen ungefähr 24 Millionen Lei. Während auf der Wolga rund 50.000 Personen bei der Großfischerei beschäftigt sind, waren auf der Donau von Turn-Severin abwärts bis Breila und Galatz und in den Donaunäherungen kaum 5000 Fischer tätig. Bei länger andauerndem niedrigen Wasserstand der Donau und durch anhaltende Hitze werden vielfach Danausen von vielen Quadratkilometern trocken gelegt und da verenden größere Fischmengen, als jährlich durch Fischfang diesem Riesenfischereiereich entnommen werden. Bei Erschöpfung dieser Verluste und durch fachgemäße Großfischerei können jährlich aus diesen Gewässern solche Fischmengen Approximierungszwecken zugeführt werden, daß sie in den Großstädten kaum den Fischmengen nachstehen würden. Hierbei wäre noch in Betracht zu ziehen, daß es sich um ein gesundes, kräftiges und sehr billiges Ernährungsmittel für die breitesten Volksschichten handelt. Zudem ist das Fleisch von Süßwasserfischen dem Genuß der Binnenländer mundegetrechter als jenes von Seefischen. Was nun das Verenden anlangt, so könnten die Fische nach Orten an der Donau lebend gebracht werden. Hierzu wären Fischtransporter (Fischtransporter) mit einem Laderaum für 200 bis 300 Tonnen Lebendfische erforderlich, deren wir bequem von einem größeren Remorqueur nach Budapest, Wien, Linz usw. gebracht werden könnten. Letztere Schlepper lassen sich hierzu umgestalten und für ein- und ausfließendes Wasser einrichten. Es könnten demnach mit einem Zugschiff vier Fischtransporter zu je 200 bis 300 Tonnen, also 800 bis 1200 Tonnen Lebendfische auf einmal abtransportiert werden, das sind 8000 bis 12.000 Meterzentner gleich 800.000 oder 1.200.000 Kilogramm Lebendfische. Die Weiterbeförderung lebender Fische nach Prag, Brünn, Salzburg u. s. w. per Bahn würde von Wien nur Fische aus keine Schwierigkeiten bereiten, da hierfür nur Fische im Gewicht von einem bis fünf Kilogramm in Betracht kämen, während Fische mit fünf und mehr Kilogramm in den Donaustädten dem Konsum zuzuführen wären. Noch ist es Zeit, daß sich das Amt für Volksernährung mit dem Wirtschaftsstab der deutschen Militärverwaltung in Rumänien ins Einvernehmen setzt und rettet, was noch zu retten ist, gleichzeitig über gleiche Einrichtungen auf der Save und Drina schafft, die nicht minder reichlich sind.

(Zur Frage der Fett- und Eiernot.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Weshalb wird angenommen, daß die Fett- und Eiernot durch den Mangel an Einfuhr verursacht wird. Als Kenner der Verhältnisse auf dem Lande bin ich der Überzeugung, daß die Hauptursache in dem Mehrverbrauch durch den Landwirt liegt. Ich bin fest überzeugt davon, daß in vielen Bauern- und Kleinbauernhäusern heute ungleich mehr Eier und Fett verbraucht werden als früher. Die Leute geben zu, daß sie heute mehr Fett verlocken und viele Eier verwenden, während vor dem Kriege selbst in großen Bauernhäusern oft wochenlang nicht ein Ei aufgeschlagen wurde. Heute nimmt man sogar schon zur sogenannten sauren Suppe Eier. Die Landwirte begründen diesen Wechsel mit dem Mangel an Weizen. Die Kost sei quantitativ zurückgegangen, müsse also qualitativ verbessert werden. Der Landwirt kann das tun, weil er auf das Butter- und Eiergeb, das früher eine wichtige Einnahmequelle bildete, nicht mehr ansetzt. Wenn der Landwirt nie verkauft, nur der Geldmann daß ihn veranlaßt, Fett und Eier herzugeben und große Wechsellast zu essen. Dieser Zwang ist weggefallen. Die hohen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bringen mehr als genug Geld ins Haus und viel Geld kommt in die meisten Häuser auch durch die Unterhaltungsbeiträge. Es ist bekannt, daß der Staat den Besitzern von Landwirtschaften, oft bis zu 20 Joch Grund und mehr, den vollen Unterhaltsbeitrag ausahlt. Bei der Anmeldung des Antrages wurden häufig unrichtige Angaben (weniger Grund, höherer Schuldenstand) gemacht. Zur Überprüfung fehlte die Zeit. So kommt es, daß viele Frauen, die von ihrer Landwirtschaft leicht leben, ja bei den heutigen Preisen sogar Erparnisse anlegen könnten, noch den vollen Unterhaltsbeitrag erhalten. Dieser ist kürzlich noch erhöht worden und so kommt es, daß eine Kleinbäuerin mit fünf Kindern monatlich sage und schreibe 297 K. bzw. 288 K vom Staate bezieht, obwohl sie ohnehin von ihrer Landwirtschaft leben könnte. Neben dieser Kleinbäuerin oft bestift je aber 10 Stück Vieh und mehr wohnt z. B. ein junger Lehrer mit 60 K Einkommen oder eine Oberlehrersfamilie mit 150 K Gehalt, die keine näh-

rende Landwirtschaft besitzen. Es ist Zeit, daß eine Überprüfung der Unterhaltsansprüche stattfindet. Willkoren könnten erspart werden und die Lebensmittelpreise in den Städten würde vielleicht geringer werden, wenn die Landwirte wieder mehr auf den Erlös von Fett und Eiern angewiesen wären.

(Herstellung von Branntwein aus Obst.) Von der Staatshakerei wird verlautbart: Bei der heutigen reichen Obstereiche wird sich manches Obst, wie z. B. durch Sturm herabgeworfene oder durch Nässe aufgesprungene Zerkleinertes, nicht anders als durch Brennen zu Branntwein verwerten lassen. Es werden daher alle Interessenten ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich das vom Amt für Volksernährung verfertigte Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst nur auf die Herstellung von Branntwein zum Zwecke des Weiterverkaufs bezieht. Daraus folgt, daß die Herstellung von Branntwein aus Obst für andere Zwecke als den genannten, also z. B. für den Hausbedarf, ohne besondere Bewilligung des Amtes für Volksernährung gestattet ist.

(Ansuchen um Kriegsgefangene.) Ansuchen um Kriegsgefangene zur Verwendung beim Pfänden und beim Transporte des Obstes werden seitens der oberösterreichischen Verteilungsstelle für Kriegsgefangene in Linz, Landeskulturamt, Promenade Nr. 37, soweit als möglich Berücksichtigung finden. Da jedoch derzeit Kriegsgefangene abgezogen werden müssen und andere Kriegsgefangene nicht zur Verfügung stehen, wollen sich die Interessenten mit den derzeit auf Arbeit befindlichen Kriegsgefangenen vorläufig befassen und sich zu diesem Zweck auch mit den Arbeitgebern dieser Kriegsgefangenen ins Einvernehmen setzen.

(Der Viskurs in Linz.) Wie bekannt, hat das Volksernährungsamt (beziehungsweise die Gartenbau-Gesellschaft in Wien) Herrn Prof. Dr. V. Schöffner mit der Veranstaltung von Viskursen in verschiedenen größeren Städten Oesterreichs beauftragt. Ein solcher wurde in Linz in der Zeit vom 21. bis 26. August d. J. abgehalten. Den Beginn machte ein Vortrag des Kurstellers Dr. Karl v. Keißler, Kultus am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, über die seltene und giftige Schwämme. Zu dem Vortrage hatten sich im Kaufmännischen Vereinssaal über 250 Personen eingefunden, die besonders die Vorführung der Viskurblätter mit Interesse verfolgten, welche Herr Lehrer F. v. B. übernommen hatte. Die zahlreiche Teilnehmerzahl machte eine Teilung des Kurles in zwei Teile nötig. Auf den Vortrag folgten Sitzminderungen auf der Loggia hinter dem Böttlingberg, wo es trotz der für Schwämme nicht sehr günstigen Verhältnisse gelang, eine Reihe von Arten zu sammeln. Daran schloß sich eine Ausstellung der gefundenen Schwämme, ergänzt durch Heranzugung von Abbildungen, Vorträge wichtiger Bücher über Pilze usw. Diese Ausstellung fand im Turnsaal der Neufelder Bürgerschule statt. Das Interesse an der Sache war ein sehr reges. Mehrfach erklärten sich Lehrpersonen bereit, die Schulkinder auf die Schwämme als Volksnahrungsmittel aufmerksam zu machen. Zum Gelingen des Kurles hatte nicht wenig Herr Lehrer Dr. B. v. B. beigetragen, der unermüdet alle Vorbereitungen leitete. Der Kurstiller macht noch darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche eine Beteiligung über die Teilnahme am Kurs wünschen, eine solche von ihm nach einem vorgezeichneten, ihm zu spät zugegangenen Formular erhalten können, sowie daß er bereit sei, jederzeit schriftlich Erläuterungen über Schwämme zu geben. (Anschrist: Kultus Dr. Karl v. Keißler, Wien, 1. Bez., Burging 7.)

(Heimkehr oberösterreich. Kinder aus der Schweiz.) Heute mittags 1 Uhr ist die zweite Kindergruppe aus der Schweiz zurückgekehrt: 280 Kinder und Steyrer. Zum Empfang hatten sich mit den Eltern am Bahnhof eingefunden der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Linz Hofrat Graf v. T. v. T. v. T., Magistraldirektor Dr. J. v. J. v. J., Stadtschulinspektor Hornit und der Leiter des Jugendamtes Professor Jäger. Von weitem schon winkte die Jugend aus den Fenstern des Zuges. Das Aussehen der Kinder — die ein böses Trübsal auf dem Gesicht schon längst im Boden der Grunde hatte gehen lassen — ist das denkbar beste, was die Freude der Eltern über das Wiedersehen noch erhöhte. Die Steyrer Kinder, die um 1 Uhr 40 Min. weiterfahren, betamen am Bahnhof ein Müdiges.

(Tot gemeldet und am Leben.) Aus Grein schreibt man uns: Nach der Todalsanzeige, die das hiesige Bezirksgericht von der Militärbehörde erhielt, war der Bauersohn Johann Jung vom Wollfsergute in Ober-Eisenhof, Gemeinde Kreuzen, am 20. Juni f. J. bei Borte Lopezge fallen. Nun aber erhielten die Eltern vom Totgemeldeteten einen am 28. Juni datierten Brief mit der Mitteilung, daß er unverwundet in italienische Kriegsgefangenschaft geraten ist.

(Zu Tode gerädert.) Zum tödlichen Unfälle, dem gestern der Traingutsführer Andreas Krißch zum Opfer fiel, meldet der Polizeibericht, daß sich das Unglück nicht beim Aufspringen, sondern beim Aufspringen auf den Zug der Lokalbahn Linz—Gsering ungefähr 200 Meter außerhalb der Abfahrtsstation ereignete. Der Untertoffizier versagte sich mit seinem Rudolf an einem Motor der Drahtleitung, wodurch er unter den Anhängwagen geschleudert wurde, der ihm dann die tödlichen Verletzungen beibrachte. — Krißch war Hausbesitzer in Haag, Pfarre Leobing. Die Leiche wird dort hin überführt und Samstag um 10 Uhr vormittags beerdigt.

(Töblich verdröh.) Aus Steyr wird uns berichtet: Das 1½-jährige Kind der Hausbesitzerin Marie F. v. F. v. F., Jägerberg 8, ließ in der Küche, während sich die Mutter einen Augenblick absetzte, ein Schöpf mit siedendem Wasser um. Das arme Kleine kam dabei zu Fall, das heiße Wasser rann ihm über den Körper und verbrühte es derart, daß es tags darauf im Krankenhaus starb.

(Lebensmüde.) Aus Utendorf i. J. wird uns berichtet: Am 12. d. M. hat sich die 31 Jahre alte Kaufmannsgattin Marie Donaobauer erschossen. Der Beweggrund ist nicht bekannt. — Die 85jährige Greifin, die sich, wie berichtet, in Salzburg in die Salzach gestürzt hat, heißt richtig Rosa Fenneg v. Harberg. **(Eine Uniat italienischer Kriegsgefangener.)** Aus Mauthausen, 12. d. M., wird uns berichtet: Am 10. d. M. mittags wurde die 19jährige Dienstmagd Marie P. v. P. v. P. aus Hart, Gemeinde Heid, von ihrer Dienstherrin Schak, die durch das lange Ausbleiben des Mädchens Deunruhigt, auf die Suche gegangen war, in einem Erlangebüsch in der Nähe der von Furt nach Mauthausen führenden Straße in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Arme der Bewußtlosen waren auf den Rücken gebunden, im Munde stat ein Knebel. Der Hals des armen Mädchens war durch einen aus Seegras gedrehten Strick zusammengeknüpft, das Gesicht blau unterlaufen. Nach längerem Bemühen gelang es, das Mädchen zum Bewußtsein zu bringen und dann erzählte es das Furchtbare, das ihm geschehen war. Am Morgen war sie von zwei italienischen Kriegsgefangenen überfallen, gefesselt und getöbelt worden. Der eine der Männer, der eine rote Kreuzzünde am rechten Arm trug, vergrawalligte sie dann und nach der Untarwarfen die Unthode das Opfer ins Gebüsch. Die beiden Befangenen tramen offenbar aus dem Lager Mauthausen. Das Mädchen liegt schwer krank danieder. Dr. Ehrentraut in Perg hat die ärztliche Behandlung der Armen übernommen.

(Einem Hausnefde 10.000 Kronen gestohlen.) Heute früh, wahrscheinlich zwischen 6 und 7 Uhr, wurde im hiesigen Gasthof „zum grünen Baum“ dem Hausnefde Josef Lengauer ein Betrag von 10.000 K gestohlen. Das Geld bestand in acht Tausendkronen-Noten und in Hunderten und war im Hausnecht-Zimmer in einer Truhe verwahrt, deren Verschluss leicht abgeriffen werden konnte. Der Dieb ist unbekannt.

(Außerordentliche Generalversammlung des Linzer Handelsvereins.) Ueber Einladung des Vorstehers des Handelsvereins in Linz Herrn kaiserlichen Rat Matthias Pöschle hatte ich am Dienstag den 11. d. M., 3 Uhr nachmittags, im Vortragsaal des Kaufmännischen Vereinshauses eine außerordentliche Generalversammlung eingesehen, die Beschlüsse fassen sollte über die notwendig gewordene neuerliche Erhöhung der Zuwendungen an die Kaiserl. Handelsakademie und die Beschaffung der Bedeutung hiesiger. Wie aus den einleitenden Worten des Vorsitzenden Herrn Pöschle der zunächst die Anmelnden, darunter die Herren Genossenschaftsinspektor Bezirkshauptmann Dr. Kühnelt und Magistralrat Dr. Kienner, sowie die Vertreter der Presse freundlich begrüßt — hervorging, hat der Verwaltungsausschuss der Akademie die Zustimmung der Verwaltung an die Angelegenheit dieser Anstalt beschlossen, und zwar in dem Zusammenhang nach den Bestimmungen der Verordnung des Handelsministeriums vom 14. Juli 1917 gegen die Einstellung der bisherigen Teuerungszulage, die als Vorstufe auf die neue angewendete Zulage zu verrechnen ist. Die Gremialvorstellung hat diese Zulage im Ausmaße von 4162 K nicht bewilligt und es wird nun der Generalversammlung die Frage vorgelegt, ob die dritte Teuerungszulage angewendet werden soll oder nicht. Das Mittiel der Gremialvorstellung Herr Dr. Mauchard wendet sich gegen die Ausführungen des Vorstehers, da die Gremialvorstellung vor einigen Tagen einstimmig beschlossen hat, die Generalversammlung vollständig einzuberufen. Es gehe auch nicht an, daß der Vorsteher als Vorsitzender in der Versammlung das Referat erstatte. Hierzu bemerkt der Vorsitzende, daß er nur Aufklärung gebe über den Sachverhalt und kein Referat erstatte. Die Referatserstattung werde Herr Mag. Baumgartner betragen. Sollten sich aber Schwierigkeiten hinsichtlich der Bedeutung ergeben, so sei er (Vorsteher) gern bereit, den Betrag von 4162 K dem Gremium vorläufigweise zur Verfügung zu stellen. Es handle sich doch um das Ansehen der Kaufmannschaft und der Linzer Handelsakademie, das gemäß werden solle. Herr Dr. Mauchard hingegen beehrt auf dem Gremialpunkte, daß der Vorsteher bestimme, Sachverhalt sich auf einem Referat auszusetzen habe. Der Vorsteher habe sich im Gegenseite zur Gremialvorstellung gestellt, die sich gegen die Generalversammlung ausgesprochen und beschlossen habe, an alle Stellen, welche die Akademie subventionieren, Ansuchen zu richten, um für die Teuerungszulage einen Beitrag zu erhalten. Diese Stellen seien das Land, die Stadtgemeinde Linz, die Handelskammer, die Allgemeine Sparkasse und schließlich das Unterrichtsministerium. Es sei daher ungewislich, ja sogar schädlich, heute die Generalversammlung abzuhalten. Wenn heute die Teuerungszulage beschlossen werde, dann seien die Eingaben wertlos geworden, man werde dann einfach wieder in den Sack der Gremialmitglieder greifen müssen. Redner spricht auch noch von einer Verkleinerung der Ueberdeckung der Eingaben, in denen ausgeführt wurde, daß es die finanzielle Lage des Gremiums nicht zulasse, eine weitere Zulage zu leisten. Schließlich befragt er, daß der Beschluß der Vorstellung nicht zur Durchführung gelangt ist. Herr Mag. Baumgartner erklärt, daß er kein Referat erstatten könne, er müßte sich sonst in Widerspruch setzen mit dem Herrn Vorsteher oder mit dem einstimmig gefassten Beschlusse der Gremialvorstellung. Da nun kein Referent für die Angelegenheit vorhanden ist, stellt schließlich das Gremialmitglied Herr Estermann einen Antrag auf Vertagung der Generalversammlung. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte und nach Unterbrechung der Generalversammlung behufs einer Einigung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Weiter hat Herr Pöschle erklärt, daß er den für die Teuerungszulage benötigten Betrag von 4162 K dem Gremium zum Gelde gemacht (Beifall). Nach der Annahme des Vertagungsantrages wurde die außerordentliche Generalversammlung geschlossen.

(Muskatkatzenkonzert in Mauthausen.) Von dort wird uns berichtet: Zu wiederholtemmale veranstalteten unsere janges- und musikhundigen Damen und Herren ein Konzert für die Widmen- und Weisenfürsorge. Sonntag fand abermals in Murawers Gasthofsalon ein solches Konzert statt, das sich eines mahnhaften Erfolges zu erfreuen hatte. Die reiche Programmordnung, bestehend aus musikalischen und deskamatorischen Nummern, fand seitens der Zuhörer den größten Beifall. Der Ertrag für den musikalischen Zweck war ein sehr günstiger.

(Zitherabend.) Samstag den 1. d. M. spielte in der Glas- halle des Gasthofes „zum goldenen Brunnen“ ein Sektett des Zithervereines „Harmonie“, bestehend aus den Herren Fuchs, Gruber, Holzinger, Maier, Kronberger und Baumann. An ansprechender Abendmusik kamen unter Führung des bewährten artistischen Leiters Herrn J. Fuchs Soli, Duos, Trios und Sektette zum Vortrag und ertönen reichen Beifall. Ganz hervorragendes leistete Herr Fuchs im Spiele eigener Tonhöfungen. Er hatte Gelegenheit, in seinem Solo „Gemeinsregungen“ neben feinschöner Auffassung eine virtuose Technik zu entfalten. Sein Trio „Auf nächtlicher Wacht“, eine finnische Dichtung, rogt weit hinaus über die normale Zitherliteratur. Dieses Sektett stellt sich am nächsten Sonntag in den Dienst der Kriegsvorgänge und gibt in Gsering unter dem Protektorat der Frau Fürstin Starheimberg ein Konzert.

(Wellschau, oermals Stereophot., Landstraße 67.) Ein sehr günstiger Zufall hat es, daß in dieser Woche die Bilderhalle der „Weltanschau“ eine Serie von Ansichten aus Holland vorträgt, dem glücklichen, welches, unweit von der Kriegsvorgänge, seine sämtlichen Nachbarn über die nötige Unterhaltung und daselbst ermäßigter. Gemäß ist es daher doppelt angenehm, dies prächtige Land auch im Bilde kennen zu lernen.

(Gledigte Dienstposten.) Postmeisterstellen in Linz 6. Bewerberfrist bis 2. Oktober 1917. In Mauthausen. Bewerberfrist bis 2. Oktober 1917. Postexpedientenstellen in Niederwaidtischen. Dienstpostenliste 815 K. Bewerberfrist bis 2. Oktober 1917. **(Eisenbahntariff- und Tarifurs für Kriegsbeschädigte an der f. Export-Akademie in Wien.)** An der Zeit vom 1. Oktober bis Mitte Jänner wird an der f. Export-Akademie in Wien, 19/1, Exportatademiestraße 1, ein zweiter Kurs für Kriegsbeschädigte Soldaten über Eisenbahn-

transport- und Tarifwesen mit besonderer Berücksichtigung des Militärtransportes abgehalten, an welchem kriegsbeschädigte Soldaten österreichischer Staatsangehörigkeit aus allen Kronländern teilnehmen können. Die Vorzüge werden von den Herren Ministerialdirektor im Eisenbahnministerium Dr. Franz Jelinek und Oberpräsident Hugo Wolf der Nordbahn-Direktion gehalten. Kriegsbeschädigte Soldaten, die an diesem Kurse teilnehmen müssen, haben sich möglichst bald, spätestens jedoch bis Mitte September schriftlich bei der Direktion der Export-Akademie, Wien 19/1, Export-Akademiestraße 1, zu melden und am 28. September vormittags persönlich bei dieser Direktion mit ihren Dokumenten zu erscheinen. Im Laufe des Kurses findet eine Prüfung statt, nach der Teilnehmer Zeugnisse erhalten, auf Grund der Prüfungsergebnisse erstattet die Akademie-Direktion einen Bericht an das Kriegsministerium, welches nach Maßgabe der vorhandenen freien Stellen mit der Anstellung der Absolventen des Kurses als Gasgassen oder Rangplätze vorgehen wird. Für die Unterbringung der Kursteilnehmer sorgt das Militärkommando Wien.

(Post- und Telegraphenverkehr mit der Bukovina.) Mit den Postämtern Ruffsch-Benica, Sabagora der Stanzung ist der gewöhnliche Briefverkehr, ferner mit den Postämtern Dorna Kondrany, Dorna Watra und Jakobany auch der Telegraphenverkehr wieder hergestellt.

(Ereblige Militär-Stiftungsplätze.) In Erledigung sind gekommen: Zwei Marie Kral-Stiftungen mit je 22 K für weibliche Offizierswitwen, Gelüste bis 15. Oktober an die Eidgenossenschaft; eine Franziska Babington-Stiftung mit 80 K für eine einmalige Beteiligung von 84 K für aktiv dienende mittellose Jüngerlinge und Kadetten etc. des Heeres und der Landwehr, die in Korneuburg geboren, hjm. dort hin zugehörig oder in einer jener Gemeinden anwesend wurden, die nach Korneuburg gehört haben. Gelüste bis 30. September an die Stadtgemeindeverwaltung Korneuburg; eine Kasimir-Stiftung mit 246 K für arme, verwitwete Töchter nach Artillerie-Offizieren vom Hauptmann abwärts. Nachkommen der Familie Roschig werden bevorzugt. Gelüste an die Eidgenossenschaft (Kriegs-Organisations-Befehlsmannschaft) bis 15. November d. J.; drei Oberintendant Richard Logan-Stiftungen für Witwen und Waisen nach Antenbaurbeamten des Heeres mit einer einmaligen Beteiligung von je 200 K. Gelüste bis 1. November an den Chef der Militär-Intendantur in Wien; eine Maria Rinenberg-Stiftung mit 400 K für adeliche, minderjährige weibliche Offizierswitwen, deren Väter im Infanterie-Regiment Nr. 8 gebürtig waren, mit Bevorzugung jener Witwen, deren Väter während ihrer aktiven Dienstleistung in diesem Regiment gestorben oder unmittelbar aus diesem Regimente in den Ruhestand getreten sind. In Ermanglung solcher, nach Offizieren der Infanterie-Regimenter Nr. 54, 81, 93 und 99. Gelüste bis 15. Oktober an die Eidgenossenschaft; eine Michael Kreftice-Stiftung mit 120 K für in den Kriegen 1848 und 1849 und in Ermanglung solcher, in den späteren Kriegen erwerbsunfähig gewordener Unteroffiziere und Soldaten aus dem Gebiete des bestehenden Militär-Bataillons. Gelüste bis 15. Oktober an die Eidgenossenschaft; neun Erzherzog Karl-Stiftungen à 300 K für im schulpflichtigen Alter stehende und bildungsfähige weibliche Waisen von verdienten und bedürftigen Offizieren, die entweder vor dem Tode gestorben oder infolge Kriegsstraftaten gestorben sind, oder für Töchter von bedürftigen Offizieren, welche sich vor dem Tode ausgezeichnet haben. Gelüste an die Eidgenossenschaft (borgelegtes Kommando) bis 1. November; eine Sarajewo-Stiftung vom Major Franz Zainer für Offizierswitwen und -waisen mit 200 K. Gelüste bis 15. Oktober an die Eidgenossenschaft; drei Oberst Gustav Schindler-Stiftungen mit je 80 K für alte Soldaten aus Niederösterreich, die entweder blühten oder durch Krankheit herabgekommen sind. Bevorzugt sind Grenzsoldaten und jene, die im Nordböhmer Grenz-Johann am Grenz bei Nordböhmen geboren sind. Gelüste bis 30. Oktober an die Eidgenossenschaft; eine Dr. Anton Scherer-Stiftung mit 16 K für arme, lehrerentworfene Jünglinge. Gelüste bis 30. Oktober an die Militär-Anwaltschaft in Prag. Aus Aufmantel in Schellen gebürtige Jünglinge haben den Vorkurs; zwei Stabsarzt Dr. Jakob Reichfeld-Stiftungen mit je 600 K für hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Mitgliedern des militärischen Dienstkorps vom Stabsarzt abwärts ohne Unterschied der Konfession. Derselbe Personen der Infanterie-Regimenter Nr. 16, 1 und 93 haben den Vorkurs. Gelüste an die Eidgenossenschaft, Einbringungstermin unbekannt.

(Bestimmungen.) Das Haus Damberegasse Nr. 11 in Stenz der Bäckermeisterwitwe und Gemüschwarenhandlerin Marie Schiedlerera ging durch Kauf in den Besitz der Eheleute V. Grahmann, Obst- und Gemüschhändler in Stenz, über. Herr Rudolf Dalberger hat das Haus Nr. 30 in der Johannegasse in Liebenau von Josef und Katharina Dabimaier um 14.500 K käuflich erworben.

(Versteigerung.) In Linz findet am 19. November d. J. um 9 Uhr vormittags beim Bezirksgericht, Zimmer Nr. 42, die Versteigerung des Hauses Nr. 41a, Dorna Donauhöfen, in Sinz, statt. Schätzungswert 10.276 K 62 H, geringstes Gebot 5138 K 31 H. Unter dem geringsten Gebot findet ein Versteigerung nicht statt.

(40 Kilo Butter; beschlagnahmt.) Aus Wels 13. d. M., berichtet man uns: Mit dem Frühjahre nach Rumaukt hat meine ein Fremder mit einer großen Getreide- und der Kontrolle vermandelte sich die „Wälsche“, die er darin haben wollte, in 40 Kilo Butter. Als der Fahrgeß Gefahr witterte, verkamand er unter Zurücklassung der Tische. Die Tische trägt die Adressen „Therese Kantor, Subarcant, Wida Dr. Auzera“. Auch einige Hundert Eier und etwas Mehl wurde letzter Tage hier findend abgenommen.

(Durch einen Deserteur ins Unglück gekommen.) Aus Stenz, 12. d. M., wird uns berichtet: Der 19jährige, nach Stachau in Böhmen zukünftige Gliedernde Nikolaus Krühauf, der von einer Erziehungsinstitut des 28. Schützen-Regimentes desertiert, am 14. Mai in Sinz verhaftet und bald darauf wieder aus dem Arreste entlassen war, wurde hier verhaftet. Durch den Verursachen ist eine ganze Reihe von Leuten ins Unglück gekommen. Vier Personen, darunter seine Mutter, wurden in Haft genommen. Sieben wegen Verdrüßlichkeit zur Desertion angezeigt. Der Deserteur hätte sich von dem Hilfsarbeiter Anton Schrent Zusweispapier ausgeben und sich mit diesen beim Gemeindevorstand in Garsten ein Arbeitsbuch ausstellen lassen, womit er bei der Oberösterreichischen Baugesellschaft in Stenz in Arbeit trat.

(Ein Raubmord?) Am 11. d. M. erstattete eine pensionierte Lehrerin bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, daß ihre Nichte, ein 14jähriges Mädchen, am 7. d. M. um 10 Uhr abends auf dem Wege vom Kirchschlag nach Sinz, plauschlich hinter dem Gehsteige „zum Säger im Tal“ von rüdemärs angehalten worden sei. Der Unbekannte hob sie durch die Drohung, daß er es umbringe, zur Herausgabe eines Geldstückchens mit einer zehn-Kronennote gezwungen. Das Mädchen, das infolge des Schreckens seit dem Tage krank und bettlägerig war, behauptet, daß es dem Räuber Karloffski, die es in einer Handfläche mit sich trug, angeboten, er lie aber zurückgewiesen und zugleich erklärt hätte, daß er den Raubmord aus Not verüben mußte. Die Hebescheine vermag noch keine Beschreibung zu geben und nur zu sagen, daß er eine rote Stimme habe. Die weiteren polizeilichen Erhebungen müssen über den Vorfall nähere Aufklärung bringen.

(Schweine- und Flegelbläh.) Aus Stenz, 12. d. M., wird uns geschrieben: Gestern nachts wurde in den Schweinehof des Großhändlerregimes der Marie Schöchner in Telenberg, Gemeinde Garsten, eingeschoben, ein Schwein im Gewicht von 50 Kilogramm gleich an Ort und Stelle geschlachtet und fortgeschickt. Auch zehn Hühner wurden entwendet. In Folge von einigen Monaten wurden in der Gemeinde Garsten schon vier Schweineblähfälle verurteilt, von einem und derselben Bande, verübt. — In der Nacht vom 8. d. M. wurde im Hause Sarnig

Dr. 29. Gemeinde Garsten, der Eheleute Franz und Marie Bergmaier eingeschoben und eine Flegel geschlachtet und fortgeschleppt. (Diebstähle.) Einem Kaufmann haben Unbekannte Effekten im Werte von 225 K. — Die Kaffecke, die beim Einbruch beim Kaufmann Injelsbacher gestohlen wurde, wurde am 12. d. in den Anlagen am Pfarrplatz, unter einem Gebüsch verdeckt, gefunden.

(Verhaftungen.) Der 27 Jahre alte, nach Saarnogod in Ruffsch-Benica zukünftige Schuhmachergeselle Wendel Wagenfeld wurde wegen Leberdiebstahls verhaftet. — Der 28jährige, nach Wien zukünftige Kolb Franz Doralt, der einen größeren Geldbetrag herausgeschmuggelt hat, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Moll's Seiditz Pulver.
Milde auflösendes Hausmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und den anderen Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden. Preis einer Original-Schachtel K 3.60 Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.
In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL's Präparat. 2018

Kalodent
Zahn-Crème Sarr, Wien.
Verdauungsfördernd, schleimlösend, säuretilgend.
MATTONI'S GIESSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

METAX
die
österreichische Glühlampe.
österreichische Arbeit! ::
Rayonvertreter für Oberösterreich:
J. Lehnhart, Linz, Pöstlingberg.

Der Weltkrieg.
Drahtnachrichten der „Tages-Post“.
Österreichischer Generalstabsbericht.
Die Säuberung des Monte San Gabriele.
Wien, 13. September. (K.-B.) Amlich wird verlautbart: 13. September 1917.
Deftlicher Kriegsschauplatz:
In der Bukovina und am Herzog lebhaftere feindliche Artillerie- und Patrouillenstätigkeit.
Italienischer Kriegsschauplatz:
Das östliche feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthange des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen gestern früh 23 Offiziere, 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Gegen Podlesce vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.
In Tirol und Kärnten behinderten heftige Gewitterregen und Schneefälle die Gefechtsstätigkeit.
Arabien:
Keine Ereignisse von Belang.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.
Berlin, 13. September. (K.-B.) Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. September 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsstätigkeit auch heute an den Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vordergeschosse im allgemeinen gering.
Leutnant Vohlsch im Luftkampfe den 47. Gegner ab.
Deftlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich der Strake Riga—Wenden wichen unsere Kavalleriepositionen stärkeren russischen Druck über Moritzberg und Neu-Käipen aus.
Nördlich von Baranowitsch, östlich von Larnopol und am Herzog lebhaftere Schützengewehr- und Erduntergeplänkel, Zwischen Dniepr und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.
Mazedonische Front:
Südwestlich des Dardanelles sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rußland.
Der Kampf zwischen Kornilow und Kerenski.
Gerichtliche Verfolgung Kornilows und anderer Generale.
Petersburg, 12. September. (K.-B.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung hat unter der Befugnis der Rebellion die gerichtliche Verfolgung des Generalissimus Kornilow, des Generals Denikin, Kommandant der Armeen im Südwesten, des Generals Lutschn, Chefs des Großen Generalstabes, des Generals Markow, Chef des Generalstabes der Südwestfront, und des Generals Risljakow, Gehilfe im Verkehrsministerium, zugeweiht der Armee im Felde, angeordnet.
Die Haltung der Kadetten.
Petersburg, 12. September. (Reuter-Meldung.) Der Hauptauschlag der Kadettenpartei hat Kerenski mitgeteilt, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu verhüten, ihren Mitgliedern gestattet hat, in das neue Kabinett einzutreten. Die Kadetten melde, daß auf Befehl der Regierung die früheren Großfürsten Michael und Paul Alexanderowitsch nach dem Ministerium des Innern gebracht wurden.
Das Ultimatum Kornilows.
Haag, 13. September. (Daily Chronicle) meldet aus Stockholm: Das Ultimatum Kornilows an die Petersburger Regierung enthielt folgende Punkte: Uebertragung der militärischen Diktatur an Kornilow, Aufhebung sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte, Wiedereinführung der Todesstrafe im Heere.
Kornilow unterwirft sich nicht.
Amsterdam, 12. September. (K.-B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, veröffentlicht „Times“ ein offenbar stark zensuriertes Telexgramm aus Petersburg, worin es heißt: Die Unterhandlungen mit Kornilow dauerten den ganzen Sonntag fort. Kornilow weigerte sich, zurückzutreten oder sich der Regierung unterzuordnen. Er ließ im Hauptquartier den Regierungsvizepräsidenten Filomenko festnehmen, wegen Kerenski den Duma-Abgeordneten Lwow verhaften ließ.
Kornilows Anhang.
Haag, 13. September. Gerichtswise verlautet, daß zehn von Kerenski verabschiedete Generale Kornilow ihre Unterstützung angeboten und daß letzterer mit verschiedenen Großfürsten in Verbindung stehe.
Heer und Marine gegen Kerenski.
Bern, 13. September. Nach Meldungen der schweizerischen Blätter über Stockholm scheint die Bewegung gegen Kerenski außerordentlich reich zuzunehmen. Die Bewegung geht von dem Landheere und der Marine aus, die gegen die Diktatur Kerenski Stellung nahmen. Es finden Massenversammlungen von Soldaten und Matrosen statt, auf denen Kerenski in der heftigsten Weise angegriffen und bedrohenderweise die Wiederernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verlangt wird. Nach Meldungen schweizerischer Blätter sind auf verschiedenen Plätzen Unruhen ausgebrochen, die sehr ernsten Charakter haben. Die Garnison von Kasan hat sich gegen die Regierung offen empört.
General Klembowstij.
Berlin, 13. September. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Genf: Der von Kerenski an Stelle Kornilows angeordnete neue Oberbefehlshaber der Armee General Klembowstij hat demissioniert. Das 1. und 2. Petersburger Artillerie-Regiment ist von der vorläufigen Regierung aufgelöst worden.

Die Lage in Petersburg.
Petersburg, 12. September. Die Stadt hat trotz des Belagerungszustandes das gewöhnliche Aussehen behauptet, nur an den Straßenkreuzungen sind schwer bemannete Posten aufgestellt, der Kraftwagenverkehr überwiegt, ein sicheres Zeichen, daß es im Anzuge ist.
Von der Rigaer Front.
Stockholm, 13. September. Aus Petersburg wird gemeldet: General Klembowstij beschäftigt in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, daß an der Rigaer Front ganze Divisionen ihre Stellungen eigenmächtig verlassen haben. Die Zahl der Deserteure sei sehr groß.
Bauernunruhen.
Wien, 13. September. Die „Korr. Rundschau“ meldet aus Stockholm: „Rietich“ veröffentlicht eine Reihe von Zirkularen hoher russischer Funktionäre, aus denen hervorgeht, daß im ganzen Lande schwere Bauernunruhen ausgebrochen sind, deren Unterdrückung bisher nicht gelungen ist. So richtet der Minister des Innern an die Gouverneure ein Rundschreiben, in welchem er darauf hinweist, daß die Bauern das Zuchtliche verüben, sich fremder Güter bemächtigen, Güter plündern und Ausschreitungen begehen, die den Bestand des Reiches bedrohen. Der Ernährungsminister verlangt von dem Ernährungsomitee, es möge die Bauernunruhen eindämmen.
Kriegszustand in Moskau.
Petersburg, 12. September. (K.-B.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat über Stadt und Distrikt Moskau den Kriegszustand verhängt.
Große Fabriksbrände in Moskau.
Genf, 13. September. Nach dem „Temps“ milten in Moskau verheerende Brände, namentlich in den Fabriken, die für das Meer und die Armeearbeiten. Die Brände sind gelegt. Die Fabrik Prodanow, eine der größten Heeresbedarfs-Unternehmungen, ist eingeeigert. Der Schaden beträgt fünf Millionen Rubel.

Deutsch-Französischer Krieg.

Die französische Kabinettskrise.

Amsterdam, 13. September. (R.-B.) (Reuter-Nachricht aus Paris.) Die Kabinettskrise des Präsidenten Poincaré mit, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung übernehme.

Neue politische Skandale in Frankreich.

Gené, 13. September. Die Pariser Presse macht aufsehenerregende Ankündigungen über bevorstehende Enthüllungen neuer politischer Skandale in Frankreich. Der „Motin“ deutet an, daß ein Parlamentarier verräterische Schriftstücke verloren habe. Das Blatt nennt zwei Abgeordnete, die besonders kompromittiert sind.

Der Krieg mit Amerika.

Verfolgung der deutschen Zeitungen in Amerika.

Philadelphia, 13. September. Reuter-Bureau meldet: Politikanten drängen in die Geschäftsräume der deutschen Zeitung „Philadelphia Tagblatt“ ein. Es heißt, daß sechs Angestellte dieses Blattes verhaftet worden seien. Die Regierung teilt mit, daß deren Blättern, die in fremder Sprache erscheinen, das Publikationsrecht entzogen werden wird.

Japan und Amerika.

London, 12. September. (R.-B.) (Reuter-Nachricht.) „Times“ berichtet aus Washington vom 11. d., daß Staatssekretär Lansing und der japanische Botschafter eine wichtige Konferenz hatten, in der sie übereinstimmten, daß Japan eine ganzen maritimen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsmaterial für Rußland und den Transport dorthin konzentrierte. Der Botschafter teilte Lansing mit, daß die japanische Mission über die zureichenden Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten erstaunt sei.

Der schwedisch-amerikanische Zwischenfall.

London, 12. September. (R.-B.) Reuter meldet aus Washington: Die Antwort des schwedischen Ministeriums des Aeußern habe sowohl in den diplomatischen wie in den amerikanischen Kreisen höchstes Erstaunen hervorgerufen. Im Staatsdepartement werde betont, daß man mit der einfachen Erklärung Schwedens, daß es die Wiederholung eines solchen Vorfalls verhindern werde, sich nicht zufrieden geben werde.

Argentinien.

Berlin, 13. September. (R.-B.) Der „Vossischen Zeitung“ zufolge wurde der argentinische Marineattaché Freytagenkapitän Celery von der argentinischen Regierung telegraphisch abberufen. Der argentinische Gesandte Molina befindet sich augenblicklich in Dresden auf Urlaub.

Drachnachrichten der „Tages-Post.“

Das Szegediner Mandat für Dr. Weterle.

Budapest, 13. September. Der Reichstags-Abgeordnete für den ersten Bezirk der Stadt Szegedin Dr. Nosza beantragt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand das Mandat niederzulegen. Die Wähler werden dasselbe dem Ministerpräsidenten Dr. Weterle anbieten.

Herabsetzung der Zuckernote in Ungarn.

Budapest, 13. September. Die ungarische Zuckernote hat die Provinzialbehörden verständigt, daß die Zuckernote für die ländliche Bevölkerung auf 40 Prozent der gegenwärtigen Quote herabgesetzt wird. Betreffend Herabsetzung der Quote für die städtische Bevölkerung Ungarns werden gegenwärtig Verhandlungen mit dem Landesnahrungsamte gepflogen. Schon in den nächsten Tagen wird das letztverordnete Amt im Vereine mit der Zuckernote die diesbezügliche Entscheidung treffen. Es wird auch hier eine erhebliche Herabsetzung der Zuckernote, die gegenwärtig ein Kilo pro Monat beträgt, erfolgen.

Aus dem Gerichtssaale.

Lin., 7. September. (Ein infernales Urteil gegen einen Detektiv.) Vor dem Landwehr-Divisionsgericht unter dem Vorherrsche des Majors v. Neupauer-Fürberg und der Leitung des Hauptmann-Auditors Dr. Reiter hatte sich der 21 Jahre alte Kaiserliche Major Badler aus Borsdorf, Bezirk Gmunden, von Beruf Monteur, wegen Verbrechen der dritten Delinquenz, Sittlichkeitsverletzung, sowie wegen Vergehens des Betruges zu verantworten. Die Anklage vertrat Militär-Anwalt Oberleutnant-Auditor Dr. Glaser, die Verteidigung führte Dr. v. Crippa. Der Angeklagte wurde am 15. Jänner 1916 wegen Delinquenz und anderer Straftaten zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt, rief aber nach erhaltener Straffaufschub abermals aus, weshalb ihn das Feldstandgericht am 7. Oktober 1916 wegen Vergehens der zweiten Delinquenz zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilte. Der Befehl erhielt abermals Straffaufschub bis zur Demobilisierung, den er aber neuerdings zur Flucht benützte. Er wanderte nun nach Linz — nach dem er sich vorher einiger ärztlicher Zusicherungen entledigt hatte. Hier quartierte er sich im Gasthause „zum Stöckh“ unter dem falschen Namen Franz Goldberg ein und gab an, als Schlosser der Staatsbahnwerkstätte zugeweiht zu sein. Das Geld zu seinen Unterhalt erschwindelte er sich einfach. Er gab sich als einen bei der Werkstättenstelle in Linz eingestellten Mann aus, der zum Verkauf von Bierbrennstoff beauftragt sei. Durch diese Vorpiegelung lockte er mehrere Gartenbesitzer in Kleinmünch, Gading, Leonding, Jag und Steg eine Gesamtsumme von 140 K heraus; bei einer Reihe derselben blühte er allerdings infolge ihres Mißtrauens mit seinem Trick ab. Am 18. März d. J. ergriff er bei dem als massenunfähig qualifizierten Anwalt Alois Kaiser in Rudenau und spiegelte diesem vor, daß er beauftragt sei, dessen militärischen Dokumente zur Ueberprüfung abzuholen. Kaiser folgte ihm fälschlich seinen Landstumpfen und die Authentizitätsbescheinigung der Gemeindevorsteherung Wöllingberg aus. Diese Urkunden verschaffte Badler dann in einer für seine Person passenden Weise. Hierauf verschaffte er sich Zivilkleider, wobei ihm Regina Kristof, eine verrufene Frauensperson, die er im Gasthause „zum Stöckh“ kennen gelernt hatte, wertvolle Hilfe leistete. Diefelbe ließ ihm Zivilkleider von dem zum Militär eingetriebenen Ferdinand Wegleitner im Werte von 140 K, worauf sich Badler zur Bäuerin Crescentia Kramlinger in Ebelberg begab, wo er sich umkleidete. Er erwarb sich dann im Zivilzuge unter Zurücklassung seiner Uniform, wurde aber noch am gleichen Tage, und zwar am 19. März d. J. vom Erlangenern Anton Lürz, welcher auf Grund einer Notiz in der „Tages-Post“ dem Schwind-

ler bereits auf den Fersen war, verhaftet. Der aufführende Unteroffizier meldete gleich eingangs der Vernehmung, daß der Angeklagte in der Nacht vom 7. d. M. einen neuerlichen Fluchtversuch aus dem Garnisonsarrest vorbereitet habe, monach der Militär-Anwalt die Anklage aus auf dieses Faktum ausdehnte. Major Badler wurde nur des Vergehens der ersten mehrerholten Delinquenz in Kriegszeiten, sowie der angeführten Verbrechen schuldig erkannt und zu fünf Jahren schweren und verschärften Kerkers verurteilt, wobei drei Monate der Unteruchungszeit eingerechnet sind. Bezüglich der erweiterten Anklage erfolgte ein Freispruch. Das Kriegsgericht ging von der Ansicht aus, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um die dritte Delinquenz — auf welche die Todesstrafe gestellt ist — handeln könne. Der Beschuldigte sei allerdings zweimal wegen Delinquenz verurteilt worden, habe jedoch weder ganz, noch teilweise die Strafe verbüßt, so daß er als befristet oder rückfällig nicht angesehen werden könne. Der Militär-Anwalt meldete die Nichtanerkennung an.

Militärisches.

Verordnungsblatt Nr. 167 für das Heer.

Der Kaiser hat anbefohlen, daß zum zweitenmal die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Oberleutnant i. d. Ref. Anton Brühl des 14. IR.; dem Hauptmann Richard Baumgartner des 14. IR.;

daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Oberleutnant i. d. Ref. Johann Bieschauer des 75. IR.; dem Leutnant i. d. Ref. Anton Jirouch des 14. IR.; dem Oberleutnant i. d. Ref. Franz Hirsch des 59. IR.; dem Oberstleutnant Ferdinand Deutelmöser, i. d. Ref. des 14. IR.;

daß die Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Hauptmann Franz Kraus des 3. IR.; dem Oberleutnant Josef Perlet des 49. IR.; dem Leutnant i. d. Ref. Ludwig Paschke und Johann Ehrenmüller, beide des 14. IR.; Bittor Griffl, Johann Schaudauer und Karl Cartner, alle drei des 49. IR.; Erich Plattner des 8. IR.;

daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann-Auditor Wilhelm Polaczek des Brigier in Salzburg.

Verordnungen des Kriegs-Ministeriums.

Berlichen wurden die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Ref.-Zugsführer Wilhelm Zimmermann des 8. IR.; dem Fähnrich i. d. Ref. Hans Rebl des 8. IR.; dem Feldwebel Johann Kasbauer des 1. IR.; dem Vst.-Zugsführer Josef Schmorshofer des 4. IR.;

zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Vst.-Zugsführer Gottlieb Sobotta des 14. IR.; dem Ref.-Korporal Tit.-Zugsführer Karl Wintlmayr des 14. IR.;

die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Zugsführer Franz Stinmlinger und dem Infanteristen Eduard Weisbüchl, beide des 14. IR.; dem Vst.-Infanteristen Josef Wanghofer und Josef Schillinger, beide des 59. IR.; dem Ref.-Zugsführer Josef Siebner und dem Vst.-Anwärter Franz Rebl, beide des 1. IR.;

dem Ref.-Zugsführer Tit.-Kamerwarter Johann Wagner, dem Ref.-Zugsführer Tit.-Kamerwarter Ferdinand Weib, dem Korporal Josef Spiesberger, Johann Holzmeier, dem Wormalter Alois Meier und dem Ref.-Wormalter Johann Blighner, alle fischen des 8. IR.;

dem Vst.-Infanteristen Tit.-Korporal Friedrich Huber, dem Gefreiten Max Schelberger, dem Vst.-Zugsführer Johann Schiner, dem Korporal Georg Trimeghofer und dem Ref.-Korporal Alois Wurm, alle fünf des 14. IR.;

dem Ref.-Korporal Tit.-Kamerwarter Johann Wolf des 8. IR.;

dem Wormalter Johann Reiberherer des 8. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Herbert Schneider des 9. IR.;

dem Ref.-Zugsführer Ferdinand Froschmeier des 49. IR.;

Verordnungsblatt Nr. 168 für das Heer.

Der Kaiser hat verliehen den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwerten trarfrei dem Hauptmann Oskar Brunner des 59. IR.; dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Franz Viet des 59. IR.; dem Leutnant i. d. Ref. Josef Brunner des 14. IR.;

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwerten, dem Regimentär i. d. 2. Grd. der Art. Dr. Bingen Dr. Rall, bei einer Disziplin; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwerten dem Oberleutnant Valentin Riccra des 59. IR.; dem Oberleutnant i. d. Ref. Friedrich Pöschmann, beim 10. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Franz Landl des 14. IR.;

dem Hauptmann Hubert Schwardinger des 49. IR.;

dem C.-S.-Pionier Tit.-Feldwebel Alexander Köpp des 2. IR.;

zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Tit.-Kamerwarter Johann Müller des 1. IR.;

dem Vst.-Infanteristen Tit.-Korporal Johann Wollschläger, beide des 59. IR.;

dem Zugsführer August Oberleitner des 2. IR.;

dem Ref.-Zugsführer Tit.-Feldwebel Josef Hennerbinder des 14. IR.;

dem Zugsführer Otto Stern des 75. IR.;

die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Stabsfeldwebel Johann Falmer, dem Feldwebel Johann Höblinger, dem Ref.-Zugsführer Anton Straßer, dem Gefreiten Florian Neubauer und dem Vst.-Infanteristen Josef Wolf, alle fünf des 49. IR.;

dem Vst.-Infanteristen Alexander Wablgruber, des 14. IR.;

dem Ref.-Korporal Tit.-Zugsführer Josef Steinbacher, dem Vst.-Korporal Tit.-Zugsführer Johann Rains, dem Vst.-Gefreiten Emil Rekl, August Rekl, dem Vst.-Infanteristen Michael Buchinger und Josef Rebl, alle sechs des 59. IR.;

dem Unterleutnant Josef Kaufsch, dem Leutnant i. d. Ref. Bittor Kraus und dem Fähnrich i. d. Ref. Max Peter, beide des 75. IR.;

dem Gefreiten Franz Kainberger, dem Ref.-Korporal Franz Lindgruber, Josef Ghenningler, Alois Rekl, dem Ref.-Gefreiten Franz Mühlberger, Franz Giller, Josef Rekl, dem Infanteristen Tit.-Gefreiten Felix Stadler, Adolf Wento, dem Infanteristen Josef Wieser, Franz Wippinger, Josef Huber, Friedrich Schuster, Johann Hans, dem Ref.-Infanteristen Karl Rodenstaus, Anton Brandhuber, dem Ref.-Infanteristen Josef Fuchsmeier, Johann Emmerter, Franz Kaingruber, Johann Groß, Johann Schönbauer, Franz Joler, Franz Seidl, dem Vst.-Infanteristen Alois Dolzer, Alois Königauer, Karl Innerheider, Johann Hüttner und Ferdinand Klabauer, alle 28 des 14. IR.;

dem Vst.-Gefreiten Dominik Tuma, dem Zugsführer Anton Cupal, beide des 2. IR.;

Verordnungsblatt Nr. 169 für das Heer.

Der Kaiser hat verliehen das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwerten trarfrei dem Oberleutnant Guilio Ritter v. Ferro, des 3. IR., Amt. eines IR.;

den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwerten trarfrei dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Anton Sperling des 102. IR.;

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdecoration dem Oberleutnant d. R. Rudolf Freyherrn Unterrichter v. Rechtenthal, bei einem Anst.;

dem Militärdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwerten dem Oberleutnant August Freyherrn v. Pereira Arnheim des 11. Inf. Regt. dem Oberleutnant i. d. Ref. Johann Wilhelm des 14. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Leopold Reiter des 14. IR.;

dem Feldwebel Heinrich des 8. IR.;

dem Vst.-Zugsführer Karl Günsberger, des 14. IR.;

dem Vst.-Leutnant Heinrich Ruch, beim 59. IR.;

dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant i. d. Ref. Josef Hölzl und Johann Träuber, beide des 59. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Franz Domoczel des 59. IR.;

dem Oberleutnant i. d. Ref. Oskar Ritter Grimus v. Grimburg, des 1. Inf. Regt. bei der 7. Jägercomp.;

dem Hauptmann Peter Stanke, i. d. 2. IR., i. d. dem Genesiß.;

das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration dem Major Otto Freyherrn v. Janlewitsch des 3. IR.;

anbefohlen, daß zum zweitenmal die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Oberleutnant i. d. Ref. Franz Schönauer des 1. IR.;

dem Oberleutnant Oskar Feisberger des 14. IR.;

daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Leutnant i. d. Ref. Ferdinand Cyprianer des 3. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Hermann Ruchbauer, dem Leutnant i. d. Ref. Franz Reifenhauer des 3. IR.;

dem Oberleutnant i. d. Ref. Franz Reichbauer des 3. IR.;

dem Oberleutnant i. d. Ref. Adolf Fichtelmaier des 59. IR.;

daß die Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwert — bekanntgegeben werde dem Leutnant i. d. Ref. Ernst Grund, Franz Seiner, Hermann Ruchbauer, Ernst Wunderlich, Johann Decker, Rudolf Fochl, Johann Waiko und Alexander Sabila, alle acht des 14. IR.;

dem Oberleutnant i. d. Ref. Dr. Jur. Alfred Schmoner des 49. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Labislaus Kubes des 75. IR.;

dem Leutnant i. d. Ref. Josef Marhofer des 14. IR.;

Herrmann Götz des 59. IR.;

verliehen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Schwerten dem Artilleriegeschwaffenen Alois Hauswagner des 27. IR.;

das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberleutnant i. d. Ref. Arthur Sinauer des 14. IR.;

das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Leutnant-Rechnungsführer i. d. Ref. Robert Ungershofer des 14. IR.;

die Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Zugsführer Tit.-Wormalter Franz Johanna (L) des 14. IR.;

dem Ref.-Feldwebel Johann Jugal des 618. IR.;

dem Wismachmeister Roman Klatenberger, des 8. LandGenSchmbos., beim Bahnhofsamt, in Wörgl.

Verordnungen des Kriegs-Ministeriums.

Berlichen wurden die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Infanteristen Karl Wagner, dem Vst.-Infanteristen Johann Schmalauer, dem Korporal Josef Wölschler und dem Ref.-Korporal Bittor Benda, alle vier des 59. IR.;

dem Vst.-Infanteristen Johann Hadt des 14. IR.;

dem Kanonier Tit.-Wormalter Johann Kuen des 1. IR.;

die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Ref.-Korporal Anton Bree des 40. IR.;

dem Ref.-Korporal Heinrich Rebl, dem Vst.-Infanteristen Rudolf Wandl, Ludwig Ratschwill und Johann Brunner, alle vier des 49. IR.;

dem Ref.-Korporal Konrad Scheider des 59. IR.;

dem Vst.-Infanteristen Johann Eder, Rupert Weiß, beide des 59. IR.;

dem Ref.-Gefreiten Tit.-Korporal Johann Bach und dem Ref.-Infanteristen Franz Nachtmann, beide des 75. IR.;

dem Ref.-Infanteristen Tit.-Korporal Rudolf Puchegger des 49. IR.;

dem Infanteristen Franz Reifentlicher des 59. IR.;

Wasserstandsbericht der hydrographischen Landesabteilung der Statthalterei Linz, 13. September 1917 morgens. Wasserstand in Zentimetern. Inn: Braunau + 60, Schädling + 133. Donau: Wilschofen + 42, Engelhartzell + 90, Wschach + 128, Linz — 68, Mauthausen + 46, Wallein + 106, Grein + 156. Traun: Gmunden + 38, Wels — 330. Enns: Steyr + 26. Wasserstands-Vorhergabe für den Linzer Pegel morgen früh 66 unter Null.

Witterungstelegramm. Wien, 13. September. Vormorgen trüb, stellenweise Niederschläge, kühl, nördliche mäßige Winde vorausichtlich.

(Spartalle der Stadt Schwamenstabl.) Mit Ende Juli Einlagenstand von K 9,776,676-25. Im Monat August wurden von 278 Parteien ein- und angelegt K 227,375-97. Summe K 6,204,052-22. Im selben Monat wurden von 142 Parteien erhoben K 1,421,820-97, verbleibt mit Ende August 1917 ein Einlagenstand von K 6,056,881-95.

Spielordnung der Linzer Lichtspiel-Theater
 Telefon 1186/VI. Telefon 361.

Lifkas Electric Theater
 Walterstraße 11/13. 3001.

Spielordnung für 14. bis 20. September 1917.
 Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt!

Henny Porten in Feenhände.
 Gesellschaftsbild in 4 Akten von Robert Wiene.
Achtung, Schulze! Feuergefährlich.
 Lustspiel in 1 Akt.
Bad Aussee. Hochinteressante Naturaufnahme.
Oesterreicher und deutscher Kriegerbericht.
 Das Allerneueste von alten Kriegergeschichten.
Jeden Samstag und Mittwoch, abends 8 Uhr
Vorstellung mit Konzert der Salonkapelle Czapp
 bei 10 h Musikzusatz.
Anfang der Vorstellungen
 an Wochentagen um 5 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6 und 8 Uhr.

J. Bläasers Zentral-Kinematograph
 Landstraße 36, Hotel „Schiff“.
Programma vom 14. bis 20. September 1917.
 Mit Ausschluss der Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahre.
Wochenbericht vom Kriegsschauplatz.
 Zu den Kämpfen um Tarnopol. Hochinteressante militärische
 Naturaufnahme.
Es werde Licht.
 Filmdrama in
 5 Akten. Mit
 Unterstützung
 der Deutschen
 Gesellschaft zur
 Bekämpfung
 d. Geschlechts-
 krankheiten.
Voranzeige vom 21. September bis 4. Oktober (14 Tage)
„Die Liebhaberin des Maharadscha“. Ein indischer
 Liebesroman in 5 Akten (Prohibe Preise).
Vom 21. September bis 4. Oktober täglich 8 Uhr abends
Kinovorstellung mit Konzert
der Salonkapelle Hajek. :002

Kino.
 Customauer Lichtspiele des Hans Margiol in Linz,
 Wiener Reichsstraße Nr. 25.
 Das Drama „Der Verschwindene“ ist in Folge
 eines Filmbrandes aus Galizien nicht einelangt. Statt diesem
 findet die Vorführung des 2000 Meter-Film und vorzüglichen
 Detektiv-Lustspiele:
Die Jagd nach der Hundertpfundnote
 statt.
Vorstellungen Freitag und Samstag abends 8 Uhr.
Sonntag 4 Vorstellungen, um 2, 4, 6 und 8 Uhr abends.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höchlichst ein
 die Spielleitung.

ELEKTRISCHE BAHN AUF DEN
SCHÖNSTEN AUSGANGS
ORT VON LINZ
POSTLINGBERG
IGROSSARTIGES ALPENPANORAMA!
 Berghotel mit Aussichtsterrasse FAHRPREIS:
ELEKTRISCHE TURMBAHN Für die Hin- und Rückfahrt
UND KRIEGSMUSEUM. 1 Krone 1916
 Kinder 50 Heller.
 Regler Zugeverkehr.

8. Klassenlotterie.
 (4. Klasse. — 2. Tag.)
 Wien, 13. September. Die Ziehung der vierten
 Klasse der achten Klassenlotterie wurde heute beendet.
 Es gewannen:
 50.000 K Nr. 104221.
 10.000 K Nr. 19353, 52560, 59481.
 5000 K Nr. 71801, 79168.
 2000 K Nr. 1208, 30756, 58096, 90334, 92138, 95395.
Lottoziehungen vom 12. September.
 Brunn: 29 40 22 83 18
 Graz: 82 84 11 69 8
 (Spartasse Leonfelden.) Mit Ende Juli 1917 verblieben
 an Einlagekapital K 6.086.157-09. Einlagen im Monate August
 K 100.564-06. Zufammen 6.186.721-15. Rückzahlungen im gleichen
 Monate K 80.847-20. Einlagekapital Ende Juli K 6.155.873-95.

Theater, Kunst und Literatur.
 (Konzerte in Salzburg.) Aus Salzburg wird uns vom
 31. August d. J. berichtet: Was man sich von dem augustinen der
 Kriegsjahre erhoffen konnte, erfüllte sich zum weitesten Teil.
 Tausende von Sängern, die bei der großen Lehrerin die
 höchsten Stufen der Ausbildung im Kunstgange erreichen wollen,
 stellen sich einem objektiven Kreis von Zuhörern vor. Allen Auf-
 merksamen war unmerklich der Stempel von Willi Behmanns
 überragend starker Persönlichkeit aufgedrückt. In Weistreit traten
 fünf Damen: Marie Bergertius, Fridl Hochmann-
 Cimagier, Adelheid Wollgastin, Christlde Wengner und
 Wally Gilsdorf, die alle, mit geeignetem Material ausge-
 stattet, in Ton und Vortrag sich und ihrer Bekehrlerin reiche
 Ehren erwarben. Als die Tüchtigste galt allgemein Fräulein
 Wengner, womit die Bedeutung der übrigen Sänginnen durch-
 aus nicht herabgesetzt sein soll. An Konzertleiter Karl Schuegraf
 stand ihnen ein vollkommen verlässlicher Begleiter zur Seite.
 Der Erfolg des Abends war in jeder Beziehung als hoch be-
 deutend zu bezeichnen.
 Aus Salzburg wird uns berichtet: Am Schlusse unserer
 Spielzeit erlitten Frau Helene Polzer als Gast auf der
 Bühne des Stadttheaters. Die Künstlerin übte als Frau Wlwig
 in Hofens „Gefangen“ eine erhebende Wirkung aus; in
 Hauptmanns „Führmann Seneker“ zeigte sie als Hanna
 Schät eine interessante, lebensfrohe Charakterstudie.

Hilfstätigkeit.
 Frauenhilfskomitee, Marktstraße 7. (Bis auf weiteres nur
 am Mittwoch und Samstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.)
 Kl. 2. Wepfel, Tabak-Erhalt (antropische Holenblätter und Waid-
 meißler), Salis-Waid, Keimzettel, Frau Wlster in Rauhhaufen
 Halbermeyer, Angenannt Wepfel, Frau Marie, Krüger-Wache
 K. 20. — Fräulein Hagla als Kranenführung für Major Schäfer
 20. — Frau Christine Brümmer, Paula Weininger und Mühl-
 bälz 12. — (Annoncist): Frau Klise Strauß, Spinnereimittel in
 Schwabenstadt, spendet hiesigen Kranzen für die verlorene
 Freundin Frau Ottilie Schmidbauer, Schuldirektorin in
 Schwabenstadt, 10 K für Kriegsblinde. Wir bitten bringen
 um Bantoffeln, alte Wäsche, Scherpe, Abfall,
 obit und Geldspenden.

Volkswirtschaftlicher Teil.
 (Die Tätigkeit unserer Kriegszentralen.) Gestern be-
 gann das gemeinsame Komitee des Kriegswirtschaftlichen
 und des Ernährungsausschusses des Abgeordnetenhauses im
 Beisein der vom Herrenhaus bestimmten Vertreter, des
 Ministerpräsidenten, der Minister Höfer, Silva
 Tarouca und Wiese, dann des Generalkommissars
 für die Ubergangswirtschaft Sektionschef Riedl und in
 Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Zentralen die General-
 besprechung der Tätigkeit der Zentralen, worauf
 in der nächsten Woche gruppenweise die Spezialdebatten über
 dieselben abgehandelt werden soll. Sektionschef Riedl gab
 eine eingehende Darstellung der Entstehung und des Werde-
 ganges der Zentralen und führte hierbei aus, daß dieselben
 in Form von Aktiengesellschaften errichtet wurden,
 die in ihrem Gewinn beschränkt und statutenmäßig nur
 berechtigt waren, aus dem Ertrage ihrer Geschäftstätigkeit
 von bestimmter Höhe — fünf bis sechs Prozent —
 zu verteilen, während alle anderen bei der Liquidation sich
 ergebenden Ueberschüsse zur Verfügung der Regie-
 rung bleiben müssen. Dann wendete man sich einer neuen
 Form der industriellen Selbstverwaltung durch Gründung
 der Kriegserbände, oder, wie sie später genannt
 wurden, der Wirtschaftserbände zu, die sich von
 den Kriegszentralen dadurch unterscheiden, daß sie einzel-
 kaufmännische, sondern nur administrative Funktionen
 haben. Sämtliche Betriebe der an einem bestimmten Roh-
 stoff interessierten Industrie wurden in einen Zwangsver-
 band vereinigt, der durch seine Generalsammlung einen
 Ausschuss wählt, während die Verbandshandlung von der Regie-
 rung ernannt wird. Die dem Handels-Ministe-
 rium unterliegenden Zentralen und Kriegserbände haben
 im ganzen 1773 Hilfstätige, davon 550 männliche und
 1223 weibliche. Die Regiekosten sind im Verhältnis zu den
 Umsätzen als sehr niedrig zu bezeichnen, sie betragen bei den
 dem Handels-Ministerium unterliegenden Zentralen 0,1 bis
 0,4 Prozent vom gesamten Umsatze. Sektionschef Riedl
 spendete der Tätigkeit der Zentralen großes Lob, wenn-
 gleich er zugeben mußte, daß von ihnen auch Fehler ge-
 macht worden sind. Ministerialrat Dr. Löwenfeld,
 Ruß gab einen Überblick über die dem Ernährungs-
 a-mite angegliederten Zentralen und erklärte, schuld an dem
 vielfach geäußerten Mißbehagen über die Wirtschaft der Zent-
 ralen sei die Geheimhaltung gewesen, die durch die
 Tätigkeit der Zentur begünstigt wurde. Die finanzielle Ge-
 währung der Kaffezentrale bezeichnete er als tadel-
 los; diese Zentrale habe mit einem Umsatze von Kaffee im
 Werte von mehr als 25 Millionen Kronen Verwaltungskosten
 von kaum 90.000 K. so daß dieselben ungefähr 1 1/2 %
 für das Kiloogramm Kaffee ausmachten. Der Gebirgs-
 ausschuss im ersten Geschäftsjahre betrug 116.000 K. Die
 „Miles“ habe in den neun Monaten ihres Bestandes
 Lebensmittel im Werte von 230 Millionen, die „Odega“
 im ersten Jahre Lebensmittel im Werte von über 600 Mil-
 lionen Kronen dem Konsumte zugeführt. Auf den Gesamtum-
 satz berechnet ergebe sich ein Spelendbetrag von 0,23 Prozent.
 Der Präsident der Baumwollzentrale Arthur Kuffler
 wendete sich gegen die Befreiungen des Abgeordneten Frei-
 herrn von Franz, für die Funktionäre der Zentralen ein
 besonderes Strafgesetz zu schaffen, und erklärte, die Regie-
 rung wolle es, wie die Zentralen arbeiten oder gearbeitet
 haben, weil sie in jede Organisation eine ganze Reihe von
 Funktionären und Kommissären entfesselt habe, die an allen
 Beratungen teilnahmen und ein Vetorecht haben. Abge-
 ordneter Dr. Ranner führte aus, die kriegswirtschaftlichen
 Organisationen, die improvisiert worden sind, stellen eine
 neue und in ihrer Anlage segensreiche Entwicklung dar. Sie
 zeigen, daß sich der Staat aus seiner bloßen Polizei-
 und Aufsichtshaltung heraus zu einem fürsorglichen Wirtschaftsstaat
 entwickelt, der mehr als Behörde sein, der tatsächliche Ver-

folger und Volkspfleger werden will. Aber die Volkser-
 treuung müsse darauf beharren, daß auch jene Kon-
 trolle bestehe, die man in einer geordneten Staatswirt-
 schaft voraussetzen müsse. Wenn man im Frieden zum Bei-
 spiel auf den Liter Petroleum 2 h Steuer legen wollte,
 mußte man den schweren Weg der Gesetzgebung betreten,
 im Wege der Zentrale kann aber plötzlich verfügt werden,
 daß das Petroleum um 10, um 20 h teurer wird und dazu
 braucht man keine Parlamentsberatung. Die Zentralen
 verfügen heute über das, was man den indirekten
 Steuerfonds der Regierung genannt hat. Der
 frühlichsoziale Abgeordnete Ferjabeđ kritisierte scharf die
 Tätigkeit der Zentralen und erklärte, die Kommission könne
 nichts besseres tun, als den Beschluß fassen, die Zentralen
 sobald als möglich aufzuheben und andere Mittel zu suchen,
 um die Kriegswirtschaft weiterzuführen. In der Befrei-
 gung der Ergebnisse der Zentralen habe die Regierung
 immer die Ueberschüsse mit den Umsätzen verglichen. Man
 dürfe aber nicht übersehen, daß zum Beispiel die Odega
 Fettzentrale, die mit einem Kapital von 500.000 K
 gegründet wurde, einen Umsatz von 100 Millionen hatte
 und einen Gebirgsüberschuss von 500.000 K aufwies.
 Abgeordneter Dr. Freiler führte aus, die Erfahrungen,
 die man mit dem sogenannten „freien Spiel der Käufe“ ge-
 macht hat, waren entsetzliche und wären im weiteren
 Verlaufe des Krieges noch entsetzlicher geworden. Wenn
 man auch nicht davon überzeugt sei, daß die staatsregie-
 lende Tätigkeit die einzig mögliche im Kriege sei, so ist
 für die Aufrechterhaltung dieses Systems der allerwichtigste
 Grund, daß es bereits besteht. Eine Systemänderung im
 gegenwärtigen Zeitpunkte könnte niemand verantworten
 und es genügt auch nicht, wenn man mit allgemeinen
 Worten, wie der Abgeordnete Ferjabeđ, die Abschaffung der
 Zentralen wünscht und verlangt, daß „etwas anderes“ an
 ihre Stelle gesetzt werde. Nachdem hierauf noch mehrere
 andere Teilnehmer gesprochen hatten, wurde das vor-
 liegende Material den einzelnen Gruppen zum Studium für
 die Spezialdebatte zugewiesen.

Gestern ist die Generaldebatte über die Tätig-
 keit der Kriegszentralen noch zum Abschluß gekommen. In
 bemerkenswerter Rede führte Herrnhäuser-Mitglied Doktor
 Forst aus, daß selbst in den sogenannten höheren Krei-
 sen Symptome zum Vorschein kommen, aus denen auf ein
 gewisses Schwanken, eine gewisse Unsicherheit in der Auf-
 fassung geschlossen werden könne. Heute, im vierten Kriegs-
 jahr, sei die Frage über die Berechtigung der Zentralen nicht
 nur unruhig, sondern sehr gefährlich, die Zentralen seien ein
 Ausfluß der eifrigen Notwendigkeit. Abge-
 ordneter Friedmann sagte, daß den Vertretern der Zentralen
 die Möglichkeit der Ausprache außerordentlich willkommen
 sei. Abgeordneter Donat befragt, daß die Interessen der
 Landwirtschaft durch die Zentralen nicht genügend Berück-
 sichtigung finden. Abgeordneter Dr. Ellenbogen betonte
 in seiner Rede, der Präsident der Baumwollzentrale habe
 sich mit Recht darüber beklagt, daß die Regierung nicht den
 Mut hatte, die Zentralen, die sie geschaffen und für deren
 Tätigkeit sie bis zu sehr hohem Grade verantwortlich sei,
 in Schutz zu nehmen. Sektionschef Dr. Ritter von Erkl
 befragt die Organisation der Viehverwertung. Der Vor-
 sitzende des Kriegsvorstandes der Oel- und Fettindustrie
 Heinrich Schöft befragt die Form der „gemeinnützigen
 Gesellschaft“ als ein Monstrum. Es gehe nicht an, dem Pri-
 vatkapital die Verlustmöglichkeiten aufzuheben, ohne ihm
 auf der anderen Seite eine Gewinnchance zu geben. Ab-
 geordneter Tuffel stellt einen Antrag wegen Einführung
 des Marktzwanges für die hiesigen geeigneten landwirtschaft-
 lichen Produkte. Abgeordneter Cech wendete sich gegen den
 wirtschaftlich strengen Zentralismus, der in der Rede des
 Sektionschefs Riedl zum Ausdruck gekommen sei. Ab-
 geordneter Dr. Dinghofer meinte, daß eine gewisse Ent-
 lastung für die Regierung das Verhältnis zu Un-
 garn sei. Präsident der Baumwollzentrale Arthur Kuff-
 ler bemerkte gegenüber dem Abgeordneten Ritter, daß die
 Rohstoffzentralen vor allem für die Zwecke der
 Heeresverwaltung geschaffen wurden und bis in die letzte
 Zeit gar keine Möglichkeit hatten, sich mit der Deckung des
 Volksbedarfes zu beschäftigen. Abgeordneter Krüger
 vertat die Interessen der Landwirtschaft. Herrnhäuser-Mit-
 glied Freiherr von Freudenthal polemisierte gegen die
 Rede des Präsidenten Kuffler. Abgeordneter Dr. Steles-
 owicz meinte, daß die Stellung der Regierung nicht klar
 sei, die Regierung müsse sich entscheiden, ob sie für die Zent-
 ralen sei oder für ein anderes System, und müsse mit einem
 klaren Programm hervortreten. Präsident Mendl
 der Futtermittelzentrale befragt in eingehender
 Weise die Verhältnisse dieser Organisation, worauf die Ge-
 neraldebatte geschlossen wurde.

(Die Lage des Rentenmarktes.) Die stürmische Aufwärts-
 bewegung, die in den letzten Wochen an den Börsen allenthalben
 in Erscheinung trat, ist nach uns aus Wien eingehenden Berichten
 nunmehr einer ruhigeren Auffassung gewichen. Der Verkehr be-
 wegt sich in klaren Bahnen und es ist allgemein zu beobachten,
 daß ein großer Teil der Effektenhändler seine Zuversicht dem
 Anlagemarkte zuwendet, auf welchem alle Arten von Anlage-
 werten sich lebhafter Nachfrage erfreuen. Bemerkenswert erscheint,
 daß im Mittelpunkte dieses Interesses die österreichi-
 schen Renten stehen, welche bei steigenden Kursen und leb-
 haften Umsätzen aus dem Markte geholt werden. Auch für die
 nächste Zeit kann eine anhaltende Festigkeit des Anlagemarktes
 vorausgesetzt werden.

Verschiedenes.

Junger Eisenbahner
 22 Jahre alt, mit etwas Erspar-
 nissen, wünscht mit nettem Mä-
 chen vom Lande mit etwas Ver-
 mögen in Bekanntheit befreit
 Ehe zu treten. Zufrieden
 wird, erlangen unter „Zufrieden-
 heit 22801“ an die Verwaltung
 d. Blattes. 22801

Mittwoch
 früh 2 Uhr Straße nach We-
 gscheid. Bitte das Buch abge-
 ben in der Kanzlei des Bagers
 in Wegscheid. 22932

Einlagebuch
 der böhmischen Unionbank wurde
 gefunden. Im Hofes Goethel 41,
 Straßer, Nr. 108293

Schwarzes Lebergelbfleisch
 wurde Dienstag gefunden. Zu-
 halten gegen Intentiongebühren
 Bandstraße 15b, 2. Stock, 22907

Drei junge feine Herren
 mit Beruf suchen auf diesem
 Wege behufs Ehe Bekanntheit
 mit ehrbaren intelligenten Fräu-
 lein, nicht über 24 Jahren, hüb-
 sch, erzwänglich, Briefe unter
 „Schwarz 22767“, „Zweifel-
 22767“ und „Blond 22767“ an
 d. Berw. d. Bl. 22767

Witwer
 36 Jahre alt, mit zwei Kindern
 zu 7 und 10 Jahren (Mädchen),
 Gasthausbesitzer mit Weingarten,
 Fleischbauerei mit Gekühl, sucht
 ein Fräulein oder Witwe ohne
 Kinder, von 28 bis 36 Jahren,
 tüchtig für's Gehalt, mit Ver-
 mögen. Bestimmt bei Graz in
 einem größeren Markt. Zufrieden
 unter „Witwer 22772“ an die
 Berw. d. Bl. 22772

Todesanzeige.

Anna Kritsch geb. Mählberger gibt tieferschütterter im eigenen und im Namen ihrer Kinder die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden ihres kinnigstgeliebten Vaters, des Hrn. **Andreas Kritsch** Jungsführer der 1. u. 1. Train-Division Nr. 14 Hausbesitzer in Haag Nr. 3, Pfarre Leonobing welcher im 47. Lebensjahre am 12. September 1917 um 3 Uhr nachmittags durch einen Unglücksfall uns entzogen wurde.

Das Beisetzungsbegehren findet in Leonobing am Samstag den 15. d. M. um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause Haag Nr. 3 aus statt.

Linz, am 13. September 1917.

Vertrauensvollster Sohn: Adolf Robertberger, Linz.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kaufe Nachfrage zu 70 h das Stück, gebrauchte Flaschenkorke zu K 15— pro Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Flaschenkorke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

Adolf Robicek, Budapest, VII., Nefelstejn-u. 15.

Blendend schönes Gesicht

und jugendlichen, rosigen Teint bis ins späte Alter erhalten Frauen und Mädchen, wenn sie mein tausendfach erprobtes und von Fachärzten glänzend begutachtetes Rezept (nach Dr. Ideison) befolgen. Tausende Dankeschreiben: Wimmer, Sommerprossen, Mitterer, Flechner, Runzler sowie Gesichtsveränderungen garantieren sicher! Ich sende jedem eine Abschrift dieses Rezeptes vollkommen gratis! Schreiben Sie sofort an **V. Jellinek**, Wien 66, Fach 37, Abt. II.

Jeder spielt sofort Klavier

nach der preisgekrönten, bereits von Tausenden gespielten **Notenschrift „Rapid“**. Kein Apparat, kein Unterricht nötig. Man beginnt sofort mit dem Spiel. Korrektes Spiel mit beiden Händen. Milderfolg ausgeschlossen. Komplette Schule mit 10 Stücken K 10—, mit Postversand K 10.80 franko.

„Rapid“, Musikalienverlag, Wien, IX., Naßdorferstraße Nr. 65. Verlangen Sie kostenlos Prospekt Nr. 2.

Gute Einbrenn

schwerlich, wie Kümmel-, Gemüße-, Schwammerl-, Paprika-, Gulasch und Hüthnergeschmack. **Ia. Suppenmasse**, in Karton je 50 Stück = 1 Kiste 20 Kartons. Feiner **Elweißsuppe**, mit nachweisbar 87% Elweiß, 1 Kiste 10 Kartons K 190—. Verlangt Probepostkoll, sortiert, K 21.50, K 40—, K 50— franko per Nachnahme von **Jos. Hiawatschke, Bernsdorf 5 bei Trautmanau**, Böhmen. — Grossisten Spezialpreise. — Reelle Vertreter erwünscht.

Junges, fleißiges Mädchen

als zweites Stubenmädchen nach Budapest gesucht bis 15. Oktober. Vormittags Stubenräumen, nachmittags helfen bei Küchenarbeiten, Mithilfe bei Wäsche. Leichtes Bügeln. 30 K Monatslohn, in einem Jahr 40 K. Gute Verpflegung und Behandlung. Offerte mit Photographie sofort an **Franz Dr. Edgar Charapet, Budapest, Museumring 311**.

TOXOT SOHLE

die einzige wasserdichte, elastische **HOLZSOHLE** Geräuschlos. Höchst widerstandsfähig. Erste Wiener Ersatz-Beschlagnungsanstalt, Wien, VIII., Laudong. 57, Abtl. 13.

Ia. Klebstoffe

für Schlichtereien, Appreturen Papier-Fabrik, Papierwaren-Fabriken, Schuh-Fabriken usw. liefert in Fässern prompt und billigst

„Vorschubkassa Anker“ Prag, II., Mariengasse 6.

Auf Wunsch Referenzen der bisherigen Kunden.

Vertreter

die in Industriellenkreisen, bei Speditoren, Apothekern, Drogeristen, Bergwerken, landwirtschaftlichen Genossenschaften und Großgrundbesitzern gut eingeführt sind, erhalten eine sehr vorteilhafte Vertretung der chemischen Fabrik **Hugo Pollak, Prag-Kgl. Weinberge, Jungmannstraße Nr. 33**.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle 70 Heller pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke 15 Kronen pro Kilo. Diese Sorte übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.

Kasziprer Emil, Budapest, VII., Alár-utca 10, neben Garay-tér.

Ich suche einen Stab von Vertretern

die meine Neuheiten in jedem Orte einführen. Es gelangen stets gute Artikel ein und werden sofort bemustert. Nur tüchtige Vertreter werden aufgenommen, da großes Einkommen zugesichert wird. Eventuell Kommissionslager errichtet. **O. Zaltschek, Brünn, Jakobsplatz 3**, Papierindustrie, Neuheitenvertrieb, Spezialität Zigarettenspieler.

Dred und Verlag: J. Dillmer Gesellschaft m. b. S., Linz.

Getrocknete Apfel- und Birnenhälften

jede Sorte getrennt, zum Preise von K 2.— pr. Kilo, jedes Quantum, auch kleinste Mengen, zu kaufen gesucht. Angebote u. Lieferungen erbeten an **Konstantin Urbanides, Urfaß-Einz, Rudolfstr. 13**, und die durch Platze kennlichen Zweigammlstellen.

KORKE

alte, gebrauchte und neue aller Art, ebenso **Korkabfälle** kauft **A. KOHN, Prag-Karolinental 496** Einkäufer gesucht.

Rotwein

garantiert naturecht liefert zu billigsten Tagespreisen **M. Klein, Weinroßhandl., Nikolsburg**. Gute Gebinde werden zum besten Preise gekauft.

Möbelwagen nach Wien

ist zur Hälfte zu vermieten. **SNB, Obere Donaulände 7, 3. Stock.** Jeder sein eigener **Reparateur!** Meine Lunax-Handhabung näht Stoppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, zerrissenes Schuhwerk, Geschnitte, Sella, Topple, Wagentecken, Zellstoffe, Filz, Fahrradmantel, Leinwand und alle anderen starrten Stoffe selbst flicken zu können. Unentbehrlich! Jedermann. Eine Wohltat! Handwerker, Landwirte und Soldaten. Ein Juwel für Sportleute. Peste Konstruktion, kinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Übertrifft alle Konkurrenzfabrikate, viele Belobungsschreiben. Preis der kompletten Nähmaschine mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung K 2.90, 2 Stück K 7.50, 3 Stück K 11.—, 4 Stück K 13.— Versand bei Geld-Voreinsendung portofrei. Bei Nachnahme Porto extra, ins Feld nur gegen Voreinsendung durch **Josef Pelz, Trappau, Gmützstraße 10**. Wiederverkäufer gesucht.

Volks-Tabak-Zusatz

liefert 100 Pakete zu 20 K franko Nachnahme **Volks-Tabak-Vertrieb, Salzburg, Paris Lodronstraße 26/II.**

Lagerfässer verkauft

Brauerei Schwendmayer Obernberg a. Inn, Oberösterreich.

Technischer Zeichner

wird sofort aufgenommen bei **Zivilgeometer Friedrich Kröger, Steyr, Stadtplatz Nr. 40.** Kenntnis moderner Plan- und Rundschrift unbedingt notwendig.

Wir suchen einen Verkäufer

aus der Kolonial- oder Materialwarenbranche, der vollkommen militärfrei ist, die Fähigkeit besitzt, sich auf der Reise betätigen zu können, für einen vollkommen selbständigen, dauernden Vertrauensposten in **Oberösterreich**, Kautionsfähigkeit Bedingung. Offerte mit Photographie, Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **„R. M. Nr. 2838“** an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Kommis

ledig (auch Kriegsinvalide), als Materialverwalter für Holzwarenfabrik für dauernden Posten gesucht. Angebote unter **„Holzwarenfabrik“** an die Verwaltung dieses Blattes.

Suche eine Comptoiristin

mit schöner Handschrift, tüchtig in Stenographie und Maschinenschriften, Kenntnis der einfachen Buchführung, weiter eine **Detail-Kassiererin** höhere Rechnerin, Kenntnis von Comptoirarbeiten, mit angenehmen Umgangsformen, weiter eine **Detail-Verkäuferin** tüchtig im Kundenverkehr, wenn möglich branchenfremd, zum sofortigen Eintritt. Selbstgeschriebene Offerte mit Referenzen Gehaltsansprüchen, möglichen Eintrittsdatum und Photographie an die Firma **Johann Brunntaler, Linz, Franz Josefplatz 33.**

Stochohes, schönes Landhaus

im Amt, in der Nähe der Bahnstation Steinbachbrüde, das Herrntreugerät in Viehwang, mit circa 2 Joch Gartengrund, schöne Obstbäume, Gemüsegarten, 2 Kühe u. Geflügel, auch Schafe, ist um 20.000 K sofort zu verkaufen. Grund in Anspruch genommen, nach Liebererformen zu befristigen nur bis 20. September. Vermittlung und Antworten sind ausgeschlossen. **Belker Johann Schaufilinger.**

Volks-Tabak-Zusatz

liefert 100 Pakete zu 20 K franko Nachnahme **Volks-Tabak-Vertrieb, Salzburg, Paris Lodronstraße 26/II.**

Städt. Gaswerk Linz — Koksverkauf.

Weegen bevorstehender Einführung der Kohlenkarte werden Bestellungen auf Gaskoks nicht mehr angenommen. Die bereits vorgemerkten Bestellungen werden bis zur Ausgabe der Kohlenkarten nur insoweit erledigt, als es unsere Erzeugung zuläßt. **Koksverkauf im Gaswerke, nur in Mengen von 25 Kilo, bis auf weiteres jeden Montag und Donnerstag, vormittags halb 1 Uhr, gegen Vorweisung des Erkennungsblattes.** Linz, am 13. September 1917. **Direktion des städt. Gaswerkes Linz.**

Nur Engros-Verkauf.

Hof-Schuhfabrik Andreas Neider

Verkaufsbureau, Wien, VII., Schottenfeldgasse 65

Lederschnürstiefel mit starrer Holzsohle und Ledersohlen

für Landbedari und Fabrikarbeiter

Männer	Frauen	Knaben	Mädchen	Kinder
41-46	36-41	35-40	31-36	25-30

Erzeugungspreise
K 24— 22.60 21.10 18.60 15.20 plus 6% Fabrikantennutzen.

Erdfreie, trockene, gesunde Quecken

besorgt zu billigsten Preisen mehrere Waggon ab böhmischer Station **Adolf Ehrlich, Tabor.**

Jucken, Krätzen

beseitigt raschestens die „Dr. Fleisch Brauns Salbe“, Probetiegel K 1.50, großer Tiegel K 3.—, Familienportion K 9.—. Depot für Linz und Umgebung: Apotheke „zum Schutzengel“, **Sepp Melicher, Linz, Promenade 21.** Engros- und Detail-Generaldop für Weiz, Gmunden, Ried, Steyr und Braunau: **G. Richter, Adlon-Apotheke, G. m. b. H., Weiz.**

Antonie Bilek, Peitschen- und Riemenfabrik

Mejlowitz, Postadresse Friedland bei Mistek, Mähren liefert **alle Peitschenriemen, Nähriemen, Dreschflügelkappen, Schuhrriemen zu den billigsten Preisen. Flakerpeitschen pro 100 Stück K 45— beste Qualität.**

Neue Wiese-Kasse

Größe 0 1/2, und **neue, feuersichere Kassette** Fabrikat Wiese, Nr. 3 **billig abzugeben.** **Dambachwerke Windischgarsten.**

„HEROLD“

gesetzl. gesch. **Das gute, weiße Schmier-Wasch-Mittel** Patent angem. **Vom Guten das Beste.** Es schäumt kräftig. Es reinigt tadellos. Es schont die Wäsche. Es wirkt selbsttätig. **Es löst sich im Wasser restlos auf.** **Für Haushalt, Dampfwaschereien u. Krankenhäuser.** Das Waschmittel „Herold“ enthält solche Substanzen, welche infolge ihrer alkalischen Reaktion und kolloiden Beschaffenheit imstande sind, Schmutz zu absorbieren, bzw. Wäschestücke etc. zu reinigen. Es ist frei von Ton, Kaolin, Lehm, Speckstein, Talkum, Seifenerde, Aergel Kieselerde, Walkerde, Bolus, Sand, Wasserglas etc. Ebenso enthält es keine starken Bleichmittel, wie z. B. Chlorkalk und dergleichen, welche einen schädigenden Einfluß auf die Wäsche haben. **„Heroldwerke“**, Fabrik chem.-techn. Präparate **Hallein.** **Alleinvertreib für Oberösterreich: Auderieth & Stöger, Ebensee.** Fernsprecher Nr. 18.